

Die Aachen-Frankfurter Heerstrasse in ihrem Verlauf von Aachen bis Sinzig.

Von
Johannes Nottebrock.

Hierzu Tafel XVI.

Die vorliegende Arbeit verdankt ihre Entstehung einer Anregung von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Aloys Schulte in Bonn, der mich auf die alte Strasse aufmerksam machte, die von Sinzig aus westlich an Bodendorf vorbei die nördlichen Ahrhöhen ersteigt. In einer Abhandlung von August Wolkenhauer (Eine kaufmännische Itinerarrolle aus dem Anfange des 16. Jahrhts., Hans. Geschichtsbl. 14 [1908]) findet sich die Bemerkung, dass die mittelalterliche Handelsstrasse von Frankfurt nach Aachen in ihrem Verlaufe von Sinzig aus nordwestlich auf Düren zu „schwierig festzulegen“ sei. Ähnlich äussert sich Fritz Ohmann in seinem Werke über die Anfänge des Postwesens, dass der Postkurs nach Brüssel vom Jahre 1506 „von Sinzig ab nicht mehr ganz sicher zu bestimmen“ sei. In den folgenden Blättern habe ich versucht, jene mittelalterliche Strasse geschichtlich und geographisch festzulegen.

Durch weitere Nachforschungen in Bibliotheken und Museen, namentlich zu Berlin, München und Nürnberg, in den Jahren 1923 und 24 wurde es mir möglich, die vorliegende Arbeit um mehrere seltene Belege aus der mittelalterlichen Itinerarliteratur zu bereichern und ebenso einen kurzen Überblick über das mittelalterliche Strassennetz im Gebiet von Hunsrück und Eifel zu geben.

Einleitung.

Unter den Vorläufern der Karten der Preussischen Landesaufnahme ragt die franz. Karte von Tranchot wegen der Genauigkeit in ihren Angaben und der Feinheit der Ausführung besonders hervor. Auf dieser Karte läuft ein durchgehender Strassenzug von Aachen über Düren, östlich an Euskirchen vorbei, über Rheinbach und die ehemalige Grafschaft Neuenahr nach Sinzig. Von hier führt die Strasse im Rheintal aufwärts bis Mainz und rechtsrheinisch weiter bis Frankfurt a. M. Sie trägt den Namen „Route d'Aix la Chapelle à Francfort“; in den ältesten Katastern wird sie „Aachen-Frankfurter Heerstrasse“, „Aachener Strasse“ und „Frankfurter Strasse“ genannt. Heute ist die Strasse zu einem grossen Teile verschwunden; seitdem durch die Eisen-

bahn bessere Verkehrsmöglichkeiten geschaffen waren, verlor die Strasse ihre Bedeutung, und die Flurzusammenlegungen um die Jahrhundertwende verlegten sie auf weite Strecken unter den Ackerboden.

Im Mittelalter hat diese Strasse eine bedeutende Rolle gespielt; sie bildete ein Glied in dem grossen niederländisch-italienischen Strassenzuge, der, von Flandern herkommend, über Frankfurt und Augsburg durch Bayern und Tirol nach Oberitalien führte. Sie war Heerstrasse, Poststrasse, Handelsstrasse und Pilgerstrasse und wurde von den deutschen Königen benutzt, wenn diese von Frankfurt a. M. nach Aachen zur Krönung reisten. Ein bewegtes Leben hat sich in jener Zeit auf dieser Strasse abgespielt, wovon eine Unzahl von Wegekreuzen und Kapellen Zeugnis ablegen.

Um so auffallender ist die Tatsache, dass diese grosse mittelalterliche Verkehrsstrasse bisher nur wenig bekannt und erforscht ist. Die Forschung hat, was das Strassenwesen angeht, eine Menge von angeblichen Tatsachen aus der Prähistorie und der Römerzeit zutage gefördert; aber über die A. F. H., jene historische Strasse mit ihrem echt deutschen Gepräge und ihrer grossartigen Bedeutung in der Vergangenheit, wissen wir im Grunde recht wenig. Dazu sind es kaum 100 Jahre her, dass sie noch mannigfachen Zwecken diente. Die franz. Herrschaft am Rhein kannte sie als Landstrasse von Rang; das Mittelalter und namentlich das 15. und 16. Jahrh. bewahren sie in zahlreichen Itinerarien und Kartenwerken, wovon der folgende Überblick nur eine unvollständige Zusammenstellung bildet.

I. Die Aachen-Frankfurter Heerstrasse in der Itinerar- und Kartographischen Literatur.

Wir wollen die A. F. H. rekonstruieren. Wir finden sie zum Teil noch in den Karten der Preussischen Landesaufnahme 1:25 000 und 1:100 000 bis zur 1. Ausgabe von 1893¹⁾ und ebenso in den Katasterkarten aus dem 1. Drittel des 19. Jahrh. Diese Karten gehen zurück auf die Karten der französischen Landesaufnahme unter dem Obersten Tranchot (1801—1814)²⁾. Hier haben wir die älteste exakte Aufnahme der Strasse; ihr Verlauf ist folgender: Aachen-Düren-Sievernich-Wichterich-Kreuzung „Sieben Wege“-Wüschheim-Gross-Bülles-

1) Auf diesen Karten fusst eine Anzahl Rheinführer, die die Strasse verzeichnen: Dr. A. Schreiber, Taschenbüchlein der Eisenbahnen und Schnellpostrouten in Belgien und Rheinpreussen, Heidelberg 1843. Der Abschnitt Sinzig-Düren trägt die Bezeichnung: Route de diligence — K. Baedeker, Rheinreise von Basel bis Düsseldorf, Koblenz 1849 — Der Rhein und seine Umgebungen, Mainz 1850.

2) Vgl. Otto Schlütter, Die französischen Landesaufnahmen im linksrheinischen Gebiet 1801—1814, Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 29 (1910) — W. Tuckermann, Die Wandlungen im Landschaftsbilde der Eifel seit der unter dem Obersten Tranchot ausgeführten französischen Landesaufnahme (1801—1814), Festschrift des Eifelvereins, Bonn 1913. Herr T. ist im Besitze einer Messtischblattkopie der Tranchotschen Karte, die derselbe mir freundlichst zur Verfügung stellte, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank ausspreche.

heim-Essig-Oberdrees-Rheinbach-Eckendorf-Bodendorf-Sinzig. Tranchot bezeichnet jedoch nicht in allen Teilen den ältesten Verlauf der Strasse. Der Abschnitt Aachen-Düren war bereits vor dem 19. Jahrh. nicht mehr in Benutzung¹⁾. Der jetzige Verlauf der Strasse von Bodendorf nach Sinzig, wie er bei Tranchot sich findet, datiert gemäss den Katasterkarten von 1804. Weiter zurück lässt sich die A. F. H. nur in ihren Hauptpunkten verfolgen, und zwar ist sie durch Reisehandbücher, Pilger- und Kaufmannsitinerare und Karten bis ins 14. Jahrh. nachweisbar.

Das erste deutsche Reisehandbuch in einer den modernen Anforderungen nahekommenden Gestalt, das „Itinerarium Germaniae novantiquae“ des Martin Zeiller von 1632²⁾, beschreibt in dem Abschnitt „Itineres“ unsere Strasse als „Iter IV Antwerpia Frankfurtum Moeni“. Die Strasse führt von Antwerpen über Diest, Hasselt, Bilsa nach Maastricht. Dann läuft sie weiter über:

Urbs Aach, vel Aix, Aquis-granum		Urbs. Vesalia superior . . .	1 mill.
„ Dura, Deuren . . .	3 mill.	„ Ara Bacchi, vel Bara-rach	1 mill.
„ Euskirchen	3 mill.	Vic. Dreckhausen, Dreck-hausen, propie Trechtings-hausen	$\frac{3}{4}$ vel 1 m.
„ Meckenheim		Urbs Bingen	$1\frac{1}{4}$ vel 1 m.
„ Zinsich vel Sinzich ad flumen Aram		„ Ingelheim	2 m.
„ Andernachen, Ander-nach	$2\frac{1}{2}$ mill.	Moguntiacum, Mentz	
„ Confluentia, Coblentz	$2\frac{1}{2}$ vel 3 par-vis mill.	Castrum Russelheim . . .	1 m.
„ Capella	$1\frac{1}{2}$ vel 1 mill.	Pag. Etersheim	1 m.
„ Boppard	$\frac{3}{4}$ vel 1 mill.	Arx Keltersbach, prop. Kel-tersbach	$\frac{1}{2}$ m.
Pag. Welmenach	$1\frac{1}{2}$ vel 1 mill.	Urbs Hochst	$\frac{1}{4}$ m.
Urbs. Gewer, vel St. Goar	1 mill.	„ Francofortum	1 m.

Wir haben hier den Verlauf der A. F. H. vor uns; nur bei Euskirchen und Meckenheim weicht die Strasse bei Zeiller ab. Diese Abweichungen gehen aber nicht auf einen anderen Verlauf zurück, sondern sind dahin zu erklären, dass es dem Verfasser des Fidus Achates darauf ankam, Ortschaften an oder bei der A. F. H. zu schildern. Ferner benutzt Z. von Mainz ab nicht den Weg über Hochheim-Höchst, auf dem sich im Mittelalter der Hauptverkehr zwischen Mainz und Frankfurt abspielte, sondern er folgt dem Mainlauf auf der linken Flussseite, um in Höchst wieder die Haupttroute zu erreichen.

1) Der chausseemässige Ausbau der jetzigen Landstrasse von Düren über Eschweiler nach Aachen erfolgte im Jahre 1821. Ihre Benutzung als Landstrasse ist jedoch älter. Mitteilung von Herrn Reg.-Landmesser Müller in Aachen.

2) Das Werk, das den Untertitel trägt „Martini Zeilleri Fidus Achates“, erlebte zahlreiche Auflagen; 1651 besorgte Z. eine verkürzte Ausgabe. Die mir vorliegende lateinische Ausgabe, Amsterdam 1658, betrachtete der Verfasser als Nachdruck; er nennt sie „eine schwere und segenfressende Sünde gegen das Siebente Gebot“. — Über Zeiller vgl. die Aufsätze von C. Löper im Archiv für Post und Telegraphie 1876 S. 307ff. und von Hassel in der Zeitschrift für Deutsche Kulturgeschichte 1872.

Die Entfernungsangaben in Meilen sind höchst ungenau, bei mehreren Orten fehlen sie.

Das Reisebuch des David Fröhlich, *Bibliotheca seu Cynosura Peregrinantium hoc est viatorium*, Ulm 1644, enthält die A. F. H. als Reiseweg *Moguntia Antwerpium Belg*:

	mil.		km
O Bingen	4	Bingen	28
P Dregshaus	1	Trechtingshausen	7
O S. Geior	2	St. Goar	21
P Wesel	1	Oberwesel	7
O Probhart	2	Boppard	15
P Renus	1	Rhens	11
P Canclius	2	Koblenz	10
C Andernach	3	Andernach	20
P Sensich	1	Sinzig	16
P Ehendorff	2	Eckendorf	17
O Vitrich	2	Wichterich	24
O Düren	3	Düren	23
C Aach	4	Aachen	32

Den Hauptteil der A. F. H. enthält das Wegbüchlein¹⁾ von Georg Mayr von 1625 in dem Abschnitt: Von Mäntz gen Antdorf zu Land:

	Teutsch Meyl		km
S ²⁾ Pinggen	4	Bingen	28
D ²⁾ Dreckshausen	1	Trechtingshausen	7
S Sant Gwer ³⁾	2	St. Goar	21
D Wesel	1	Oberwesel	7
M ²⁾ Probhart	2	Boppard	15
D Renus	1	Rhens	11
D Canclius	2	Koblenz ²⁾	10
D Andernach	3	Andernach	20
D Sennsich	1	Sinzig	16
D Ehrendorff	2	Eckendorf	17
M Vitrich	2	Wichterich	24
M Düren	3	Düren	23
S Aach	4	Aachen	32

Von Aachen führt die Strasse weiter über Maastricht, Diest, Liers nach Antwerpen.

Der Abschnitt Düren-Aachen findet sich in einem Wegbüchlein⁴⁾ von

1) „Wegbüchlein der fürnembsten Wege und gebräuchlichsten Strassen durch gantz Teutschland, Hungarn, Böhmen, Polen, Littaw, Schweden, Dennmarck, Moskovia, Niderland, Frankreich, Engelland, Italien, Hispania und Portugall zu Raysen.“ Augsbürg 1625.

2) In der Vorrede des Wegbüchleins heisst es: „Merck inn disem Büchlein, die verzeichnuss der Buchstaben, so bey ein jeden Flecken verzeichnet ist. Nemblich das S. bedeutet ein Statt. Das M. bedeut ein Marck. Und das D. bedeut ein Dorff, und also fortan.“

3) St. Goar und Oberwesel sind in der Reihenfolge vertauscht.

4) „Itinerarium universae Germaniae, Authore Mathia Quado, Sculptore, Ursellis ex officiana Typographica Cornelij Sutorij.“ Mit 46 Karten von Mercator.

1602 als Teilstück der alten Köln-Aachener Strasse. Schon im 9. Jahrh. führte der gewöhnliche Weg von Köln nach Aachen über die Pfalz Düren¹⁾. Nach Quad stellt sich der Verlauf der Strasse zwischen Düren und Aachen wie folgt dar:

	m.		km
Düren		Düren	
Meerwiler	$\frac{1}{2}$	Mariaweiler	3
Geeck	$\frac{1}{2}$	Geich	3
Ter Widen	$\frac{1}{2}$	Langerwehe	3
Wihswiler	$\frac{1}{2}$	Weisweiler	6
Dorwis	$\frac{1}{2}$	Dürwiss	$3\frac{1}{2}$
Heelrod	$\frac{1}{2}$	Hehlrath	$3\frac{1}{2}$
S. Joris	$\frac{1}{2}$	St. Jöris	2
Ter Wyden	$\frac{1}{2}$	Weiden	3
Haren	$\frac{1}{2}$	Haaren	4
Aach	$\frac{1}{2}$	Aachen	4

Die Identifizierung der Ortsnamen macht bis auf das zwischen Geich und Weisweiler aufgeführte Ter Widen keine Schwierigkeit. An dieser Stelle führte die A. F. H. über das heutige Langerwehe, in dem mehrere kleinere Ortschaften, darunter Ter Wye, aufgegangen sind. Die Entfernungsangaben sind mit $\frac{1}{2}$ Meile durchweg etwas zu hoch angegeben; die Gesamtentfernung Düren-Aachen beträgt demnach $37\frac{1}{2}$ km, während die Strasse in Wirklichkeit nur 32 km misst.

Ähnlich Quad beschreibt das Reisebüchlein „Kronne und Ausbunde aller Wegweiser“, Köln 1597, von einem unbekannten Verfasser, die A. F. H. zwischen Aachen und Düren:

Von Aach gen Duren.

	Meil		km
Ter Wyden	$\frac{1}{2}$	Weiden	7
S. Joris	$\frac{1}{2}$	St. Jöris	3
Heelrod	$\frac{1}{2}$	Hehlrath	2
Doerwys	$\frac{1}{2}$	Dürwiss	$3\frac{1}{2}$
Ter Wyhen	$\frac{1}{2}$	Langerwehe	$9\frac{1}{2}$
Geeck	$\frac{1}{2}$	Geich	3
Meerwiler	$\frac{1}{2}$	Mariaweiler	3
Duren	$\frac{1}{2}$	Düren	3
	<u>5</u>		

Das „Theatrum urbium, Warhafftige Contrafeyhung und Summarische Beschreibung vast aller vornehm und namhafftigen Stätten, Schlössern und Klöstern, weiland durch M. Abraham Saur von Frankenberg zusammen getragen, Frankfurt am Mayn 1595“, bringt die A. F. H. als Reiseweg

„Von Maintz gen Antorrff zu Landt“.

	Meil		km
S Pingen	4	Bingen	28
D Dregshausen	1	Trechtingshausen	7

1) S. Lamprecht, Deutsche Wirtschaftsgeschichte II, 239 bei Regino.

S Sant Gwer	2	St. Goar	21
D Wesel	3	Oberwesel	7
M Prohart	2	Boppard	15
D Renss	1	Rhens	11
D Canclius	2	Koblenz	10
D Andernach	3	Andernach	20
D Sensich	1	Sinzig	16
D Chendorff	2	Eckendorf	17
M Witrich	2	Wichterich	24
M Düren	3	Düren	23
S Ach	4	Aachen	32

Die Strasse als Ganzes und damit einen Beweis für ihre Bedeutung in ihrer ganzen Ausdehnung finden wir weiter in dem franz. Reisehandbuche von Th. de Mayerne-Turquet¹⁾. Er führt sie in der Route d'Anvers à Francfort par Mayence an. Die Strasse läuft von Antwerpen über „Stingen, Harsel, Diest, Hassel, Maastricht, Gulpen“ und weiter nach:

Aix	l. ²⁾ 3	Aachen	km
Duren	l. 4	Düren	32
Vitrich	l. 3	Wichterich	23
Ehendorff	l. 2	Eckendorf	24
Sensich	l. 2	Sinzig	17
Andernach	l. 1	Andernach	16
Conclius (sic!)	l. 3	Koblenz	20
Renes	l. 2	Rhens	10
Prohart	l. 1	Boppard	11
Vvesel ³⁾	l. 2	Oberwesel	15
S. Guver V ²⁾	l. 1	St. Goar	7
Drethshause	l. 2	Trechtingshausen	21
Pingen V	l. 1	Bingen	7
Mayence V	l. 4	Mainz	28
Francfort	l. 4	Frankfurt	32

Erhebliche Abweichungen der Entfernungsangaben von der Wirklichkeit finden sich für Wichterich-Eckendorf, Sinzig-Andernach und St. Goar-Trechtingshausen. Die erste und die zweite Strecke sind um 9 und die dritte um 6 km zu kurz angegeben. Die Gesamtentfernung Aachen-Frankfurt beträgt bei Mayerne 32 geographische Meilen oder 240 km; die wirkliche Entfernung, auf der A. F. H. gemessen, beträgt 252 km; die Abweichung erklärt sich grösstenteils aus den falschen Teilangaben.

Während viele der mittelalterlichen Itinerare ohne weiteres eine gewisse Abhängigkeit von einander verraten, scheint die Reiseanweisung des italienischen Arztes Wilhelm Gratuolo, *De regimine iter agentium*, Basel 1561, eine ziemlich selbständige Stellung einzunehmen. Die A. F. H. erscheint hier als Reiseweg „Ex Antwerpia Moguntiam“.

1) „Sommaire description de la France, Allemagne, Italie et Espagne avec la guide des chemins.“ Roven 1591.

2) In der Einleitung zu dem Reisebuche heisst es: V. signifie ville, l. sig. lieue.

3) Oberwesel und St. Goar sind in der Reihenfolge vertauscht.

	mil		km
Aquisgran		Aachen	
Durra	quattuor	Düren	32
Peynbach		Rheinbach	
Brisich		Niederbreisig	
Andernach	duo	Andernach	11
Cobolenz	tria	Koblenz	20
Maganza	decem cum intermedijs locis	Mainz	88

Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der A. F. H. bietet ein Itinerar im Besitze des Herrn Christoph Seiler in Nürnberg, das auf der historisch-geographischen Ausstellung gelegentlich der Tagung des 16. deutschen Geographentages zu Nürnberg, Pfingsten 1907, im Germanischen Museum ausgestellt war¹⁾.

Das Seilersche Itinerar benutzt in der Route 2 „Von Augspurg gen Antorff“ die A. F. H.: Von Mentz mag man auff das wasser sitzen und fahren bis gen Köln, aber auff dem land von Mentz genn

	m		km
Binck	4	Bingen	28
Drechthausen	1	Trechtingshausen	7
S. gwer ²⁾	2	St. Goar	21
Wessel ²⁾	1	Oberwesel	7
Pobart	2	Boppard	15
Cobelentz	3	Koblenz	21
Andernach	3	Andernach	20
Sinsijch	1	Sinzig	16
Ehrvendorff	2	Eckendorf	17
Rimpach	1	Rheinbach	7
Vitrich	2	Wichterich	17
Duren	3	Düren	23
Ahen	4	Aachen	32

In der Route 2 ist namentlich der Abschnitt Sinzig-Düren näher bestimmt; es werden die Orte Sinzig, Eckendorf, Rheinbach, Wichterich und Düren genannt; ähnlich ist dieselbe Strecke in Wey's Itineraries (s. u.) bestimmt, wo ausserdem Sievernich aufgeführt wird. Der Poststundenpass von 1506 verzeichnet dazu Büllesheim. Durch die genannten Orte ist der Verlauf der Aachen-Frankfurter Heerstrasse zwischen Sinzig und Düren, der Abschnitt, der bisher die meisten Schwierigkeiten gemacht hat, ziemlich genau festgelegt.

In den Entfernungsangaben kommt das Seilersche Itinerar der Wirklichkeit sehr nahe. Nur die Entfernung Andernach-Sinzig ist mit einer Meile zu gering angegeben; sie beträgt das Doppelte. Auch die Gesamtentfernung Mainz-Aachen, 29 Meilen, trifft für die A. F. H. zu.

In der bisher behandelten Zeit vom 19. Jahrhundert abwärts lässt uns das karthographische Material vollständig im Stich. Die Karten dieser Zeit enthalten keine Strassen oder nicht die unsere. Dem letzten Jahrzehnt des 15.

1) Vgl. August Wolkenbauer, Eine kaufmännische Itinerarrolle usw.

2) St. Goar und Oberwesel sind in der Reihenfolge vertauscht.

und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dagegen entstammt eine Reihe von Karten, sogenannte Reisekarten, auf denen die Reisewege durch Punkte markiert sind, wobei die Anzahl der Punkte die Entfernungen der Orte in Meilen angibt.

Den Typ für alle Reisekarten stellt die sogenannte Romwegkarte dar, die gleichzeitig die älteste ist; sie hat den Titel: „Das ist der Rom-Weg von meyen zu meyen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der anderen durch teutsche lantt“. Die Karte ist unsigniert und undatiert. Wolkenhauer¹⁾ glaubt, dass der Nürnberger Sonnenkompassmacher Erhard Etzlaub der Verfasser der Karte sei und weist ihre Entstehung in das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts²⁾.

Die Etzlaubsche Romweg-Karte scheint sich für den praktischen Gebrauch gut bewährt zu haben, was aus dem Umstande zu schliessen ist, dass eine Reihe weiterer Reisekarten sowohl von Etzlaub wie auch von anderen zeitgenössischen Kartographen herausgegeben wurde. Die Abhängigkeit all dieser von der ersteren ist in jeder Beziehung so augenscheinlich, dass man sie fast als Kopien der Romwegkarte Etzlaubs ansprechen möchte; sie unterscheiden sich lediglich dadurch, dass die eine oder die andere etwas reichhaltiger ausgestaltet ist.

Die Aachen-Frankfurter Heerstrasse verzeichnen folgende Reisekarten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts:

1. „Das seyn dy lantstrassen durch das Romisch reych von eynem Kunigreich zo dem andern dy an tewtsche lant stossen von meyen zo meyen mit puncten verzeichnet. Getruckt von Georg Glogkendon zo Nurnberg 1501“³⁾. An der A. F. H. sind folgende Orte eingezeichnet: Ach, teuern, tormentz⁴⁾, prihs, Andernach, Cobolentz, San gewer, pign, Meince, Frackfurt.

2. Die Carta itineraria Europae von Martinus Waldseemüller, 1511 und 1520⁵⁾. Die A. F. H. erscheint hier als Teilstück einer Reiseroute, die von Brügge über Gent, Brüssel und Maastricht nach Aquis (Aachen) führt. Dann folgen die Orte: Teuren (Düren), Tormens (s. u. Nr. 4), Confluentia (Koblenz), Pinge (Bingen), Maguntze (Mainz), Frackfort (Frankfurt a. Main). Von hier läuft die Strasse weiter nach Nürnberg, von wo strahlenförmig sämtliche Reiserouten ausgehen.

3. 1513 erschien zu Strassburg eine Neuausgabe der Karten des Ptolemäus.

1) Vortrag von August Wolkenhauer in den Verhandlungen des 16. deutschen Geographentages zu Nürnberg 1907. — Ders., „Über die ältesten geographischen Reisekarten von Deutschland aus dem Ende des 15. und dem Anfang des 16. Jhts. Deutsche Geogr. Blätter 26 (1903).

2) Abdruck in L. Gallois, Les Géographes allemands de la Renaissance, Paris 1890.

3) Vgl. A. Wolkenhauer, Die ältesten Reisekarten Nr. 2. Eine Faksimili-Ausgabe gab W. Wolkenhauer bei Harroritz in Nikolassee bei Berlin 1919 heraus.

4) S. u.: Seb. Münsters Kollegienbuch.

5) Vgl. R. v. Wieser, Die Carta itineraria Europae des Martinus Waldseemüller wieder aufgefunden und beschrieben, München 1893.

Eine darin befindliche Karte von Deutschland ist ein Ausschnitt aus Waldseemüllers *Carta itineraria Europae* von 1511. Die Darstellung der A. F. H. entspricht derjenigen auf dieser Karte.

4. In einer Handschrift der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München¹⁾, bezeichnet: Codex latinus 10691 Manuscriptum mathematicum, befindet sich eine Anzahl Karten, die nach Wolkenhauers Untersuchung in den Jahren 1515 bis 1518 von dem Cosmographen Sebastian Münster angefertigt worden sind, wobei ihm als Vorlagen Waldseemüllers *Carta Itineraria Europae* von 1511



Abb. 1. Die Aachen-Frankfurter Heerstrasse nach Sebast. Münster.

und Etzlaubs Karte der Landstrassen gedient haben. Die A. F. H. ist auf folgenden Karten verzeichnet:

- a) Der Rhein von Basel bis Neuss;
- b) der Unterrhein;
- c) Deutschland;
- d) Mittel- und Westeuropa.

Auf a sind an der A. F. H. folgende Orte eingezeichnet: Ach (Aachen), Tewern (Düren), Tormens²⁾, Rynmagen (Remagen), Prys (Niederbreisig), And-

1) Vgl. Aug. Wolkenhauer, Sebastian Münsters handschriftliches Kollegienbuch aus den Jahren 1515—18 und seine Karten, Abhandlung der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Bd. 11 (1908/09).

2) Nicht mehr zu identifizieren; auf c und d erscheint der Ort in der Form

nach (Andernach), Conflentz (Koblenz), St. Gower (St. Goar), Diepach (Niederdiebach), Bachrach (Bacharach), Pinge (Bingen), Ingelhei (Ingelheim), Mentz (Mainz) und Franckfort (Frankfurt a. M.) (Abb. 1).

5. Eine dritte Ausgabe von Waldseemüllers *Carta itineraria Europae* erschien im Jahre 1527 bei Johann Grieninger zu Strassburg. Den erklärenden Text zu der Karte fand Wolkenhauer im Britischen Museum zu London.

6. „Das seyn dy lantstrassen durch das Romisch reych von eynem Konigreych zu deme andern dy an Tewtsche lant stossen von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet. Getruckt von Albrecht Glogkendon Illuminist. Nurnbergk 1533“¹⁾ (s. Taf. XVI).

7. „Das heilig Romisch reych mit allen lantstrassen. Und wie das an vir mör und neun Kunigreych stossen ist“²⁾.

Noch älter als diese kartographischen Zeugnisse sind zwei Belege aus Pilgerbüchern. Das eine enthält die Reiseberichte³⁾ eines englischen Mönches über seine Pilgerfahrten. Er benutzte auf seinen Wallfahrten nach Jerusalem zweimal die A. F. H. Diese ist durch folgende Orte belegt:

Meilen	Namen des Itinerars	Moderne Namen
	Acon in Almanian	Aachen
4	Durene	Düren
4	Suernake	Sievernich
3	Rymbake	Rheinbach
3	Cense	Sinzig
3	Andernak	Andernach
3	Conflanse	Coblenz
3	Bopard	Boppard
3	Bagarath	Bacharach
3	Byng	Bingen

Wey nennt zwischen Düren und Sinzig ausser Rheinbach den bisher in keinem Itinerar erwähnten Ort Sievernich. Die Entfernungen gibt er in geographischen Meilen an und kommt darin der Wirklichkeit ziemlich nahe. Nur die Angabe Düren-Sievernich ist um fast das Doppelte zu hoch gegriffen; die Entfernung der beiden Orte beträgt 16 km, während Wey 30 km setzt. Wahrscheinlich liegt ein Fehler zu Grunde, der darin seine Erklärung findet, dass der Pilger sich mehr auf Mitteilungen als auf wirkliche Feststellung der Ent-

„Tormes“, während auf der Glogkendonschen Karte von 1533 „tormentz“ zu lesen ist. Der Lage nach ist er zwischen Rheinbach und Meckenheim zu suchen, und zwar in dem Kreuzungspunkte der Verbindungslinien Remagen—Aachen und Bonn—Hillesheim, gleichweit von Bonn und Remagen entfernt.

1) Ein Exemplar der Karte befindet sich im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg. Da die Karte nicht ausgeliehen wird, hatte Herr Museumsdirektor Zimmermann die Freundlichkeit, mir eine photographische Kopie der Karte herstellen zu lassen, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank ausspreche.

2) Vgl. A. Wolkenhauer, Die ältesten Reisekarten Nr. 5.

3) The Itineraries of William Wey. Fellow of Eton College. To Jerusalem A. D. 1458 and A. D. 1462 From the original Manuscript in Bodleian Library. London 1857.

fernungen verliess. Die Gesamtentfernung Aachen-Bingen gibt Wey mit 26 Meilen oder 195 km an; sie beträgt genau 192 km.

Dass Wey's Itineraries nicht das einzige englische Wegverzeichnis darstellen, das die A. F. H. aufführt, geht aus folgender Bemerkung des Herausgebers von Wey's Pilgerreisen hervor: „I have been materially assisted in the identifications of several of the names by some other English M S Itineraries in the Bodleian (Tanner, Nr. 2, fol. 139, 140) the second of wich „The waye fro Ynglonde to Rome by Flanders and Duchelonde“ follows precisely William Wey's first route, some parts of wich, particulary in the Tyrol, it gives in fuller detail“¹⁾. Den Wortformen nach zu urteilen, muss dieses Werk der Periode des Mittelenglischen, die von ca. 1250—1500 reicht, zugeordnet werden. Da der Verfasser des „Waye to Rome“ genau dieselbe Route verfolgte wie William Wey auf seiner ersten Pilgerreise zum hl. Lande, so folgt daraus, dass die A. F. H. möglicherweise schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts benutzt worden ist.

Das älteste nachweisbare literarische Zeugnis für die A. F. H. stellt das Itinéraire Brugeois dar, das aus dem 14. Jahrhundert stammt²⁾. Der Hauptzweck dieses Itinerars war, die frommen Brügger Pilger zu belehren³⁾. Der Handelszweck kam erst in zweiter Linie in Betracht; denn das Itinerar lässt sehr oft wichtigere Orte rechts und links liegen und führt die Strassen und Pfade an, die die Pilger geradeswegs zum Ziele ihrer Reise bringen können. Damit verfolgt das Brügger Itinerar eine Tendenz, die sich bei manchen älteren, dem Durchgangsverkehr dienenden Strassen beobachten lässt, indem sie ein bestimmtes, in grösserer aber möglichst gerader Entfernung liegendes Ziel ins Auge fassten und minder wichtige Orte unberührt liessen. Bei der A. F. H. ist in dieser Hinsicht die durchaus gleichgerichtete Linienführung zwischen Sinzig und Düren charakteristisch, wo die Strasse unentwegt ihre Nordwestrichtung beibehält und die Städte Euskirchen und Zülpiich dicht zur Seite liegen lässt.

Das Itinéraire Brugeois ist ein Wegverzeichnis allergrössten Stils; es umfasst mit Ausnahme Grossbritanniens und Portugals alle Länder Europas. Für die Entfernungsmessung bedient es sich in Deutschland der geographischen Meile. Die A. F. H. erscheint in der Route „Von Brügge den Rhein entlang nach Venedig“. Sie ist durch folgende Orte gekennzeichnet:

Handschrift:	Erklärung:	m.
Aken	Aachen	
Duren	Düren	IIII
Andernaken	Andernach	IX
Couvlens	Coblenz	III
Bappaerden	Boppard	II
Wesele	Oberwesel	III
Binghene	Bingen	II
Mens	Mainz	IV

1) Introd. p. XIX.

2) Herausgegeben von Joachim Lelewel, Geographie du Moyen âge, Brüssel 1857, 4. Bd. (Epilog).

3) „... de renseigner les pieux pèlerins brugeois.“ Epilogue p. 218.

Dass die Route 28 des Brügger Itinerars mit der A. F. H. identisch ist, geht aus dem Umstande hervor, dass die Orte Düren und Andernach in unmittelbarer Aufeinanderfolge genannt werden. Hätte hier der Reiseweg einen anderen Verlauf gehabt, etwa durch das Rheintal, so wäre sicherlich noch Köln oder Bonn aufgeführt. Dann spricht auch die Entfernungsangabe, Düren-Andernach IX Meilen oder $67\frac{1}{2}$ km, zugunsten der A. F. H. Auf dieser beträgt allerdings die Entfernung zwischen den beiden genannten Orten rund 12 km mehr, ein Umstand, der sich aus der Ungenauigkeit der mittelalterlichen Entfernungsangaben erklärt. In der Gesamtentfernung Aachen-Mainz, die das Itinerar mit 29 Meilen oder 217,5 km angibt, kommt dasselbe der Wirklichkeit — die wirkliche Entfernung beträgt 220 km — äusserst nahe.

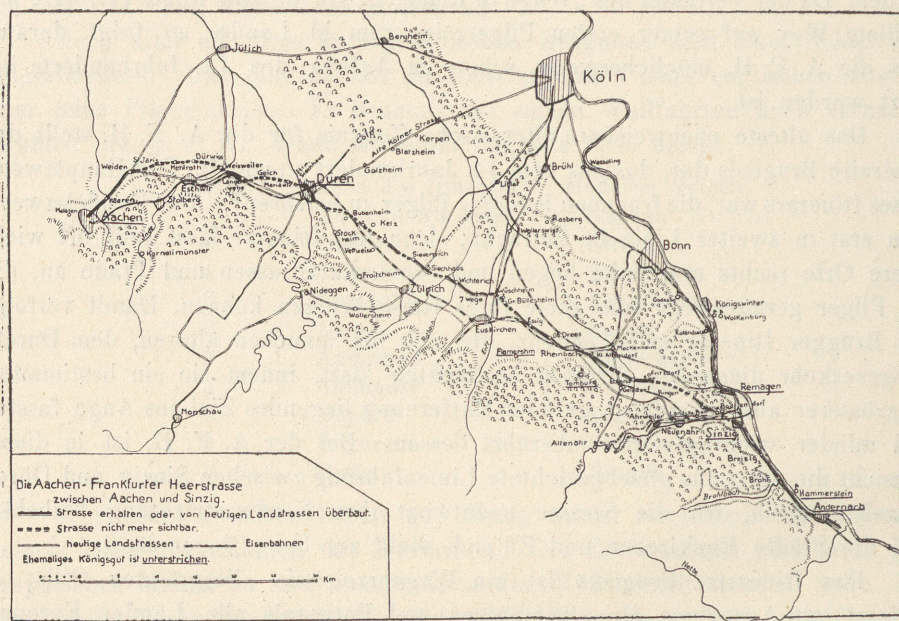


Abb. 2.

II. Beschreibung der Aachen-Frankfurter Heerstrasse (s. Abb. 2).

Wir haben die Strasse bis ins 14. Jahrhundert hinab verfolgt. Die erörterten Itinerare bieten genügend Zwischenpunkte, so dass nicht bezweifelt werden kann, dass es sich in allen Fällen, abgesehen von den Umlegungen des 18. Jahrhunderts, um den Strassenzug handelt, den die Karten des 19. Jahrhunderts festhalten.

Die Gesamtlänge der A. F. H. beträgt 252 km; davon entfallen auf den Abschnitt Aachen-Sinzig 96 km und auf den Abschnitt Sinzig-Frankfurt 156 km. Ersterer lässt sich nach dem Grade der Erhaltung der Strasse in drei Unterabschnitte gliedern: Aachen-Düren, Länge 32 km, Düren-Rheinbach, Länge 40 km, und Rheinbach-Sinzig, Länge 24 km.

1. Der Abschnitt Aachen-Düren.

Durch meine Nachforschungen beim Regierungs-Katasteramt zu Aachen werden die Vermutung Lamprechts, dass die alte Strasse von Köln nach Aachen über Düren führte, und die Angaben des Itinerars von Matth. Quad über den genauen Verlauf dieser Strasse zwischen Aachen und Düren bestätigt. Die alte Landstrasse von Aachen nach Düren wird bereits in einer Urkunde des 10. Jahrhunderts erwähnt¹⁾. In dieser bestätigt Kaiser Otto II. auf Ersuchen des Erzbischofs Gero von Köln einen der dortigen Kirche von König Ludwig²⁾ geschenkten Wildbann. Die Süd- und Westgrenze des Wildbannes sind folgendermassen beschrieben: „... ut de wisheim via que prope Miluchvilre trans Ruram ad Aquisgranum tendit usque ad Ackaram flumen et deorsum sicut defluit in flumen Wurm et sicut Wurm decurrit usque ad viam que de Traiecto Coloniam ducit.“

Die „wisheim via“ ist ein alter Weg, der von Wissersheim³⁾ nach Düren lief und mit der alten Kölner Strasse bei Mariaweiler⁴⁾ über die Rur setzte. Letztere führte westlich weiter über Weisweiler und Dürwiss. Einige französische Kataster aus dem 1. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts haben die alte Landstrasse von Aachen nach Düren stellenweise aufbewahrt; sie trägt hier den Namen: Chemin dit „die alte landstrabs“. Auf ihr führte die A. F. H. von Aachen nach Düren.

Durch das ehemalige Kölntor der Stadt führte die A. F. H. aus Aachen hinaus und lief im Zuge der jetzigen Jülicher Strasse und Kölner Chaussee auf Haaren zu. Am Westrande des Dorfes überschritt die Strasse den Haarener Bach, der hier in die Wurm fällt⁵⁾. Bei der über die Wurm führenden Brücke haben wir wahrscheinlich die Stelle vor uns, die Einhard⁶⁾ gelegentlich einer Reise nach Aachen erwähnt: „Wurmius dicitur fluvius duobus fere passuum milibus ab Aquense palatio distantem habens pontem.“

Bis östlich Weiden deckt sich der Verlauf der A. F. H. mit der heutigen Landstrasse, wie die Kataster von Haaren und Weiden vom Jahre 1820 erweisen. 2 km östlich des letzteren Ortes zweigt die Strasse im spitzen Winkel

1) Lac. U. B. I, 114 Urkunde vom 25. Juli 973.

2) Wahrscheinlich Ludwig das Kind.

3) 8 km westl. Liblar, an der römischen Strasse Köln-Nörvenich-Mariaweiler. (Vgl. J. Hagen, Römerstrassen der Rheinprovinz, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz, 8. Bd. Bonn 1923, S. 143). — In römischer Zeit lief die Strasse nördlich an Düren vorbei und überschritt auch sehr wahrscheinlich weiter nördlich die Rur, und zwar an einer Stelle, die in der geraden Verbindungslinie Merzenich-Mariaweiler lag. Das mittelalterliche Düren zog die Strasse näher an sich heran, so dass der Rurübergang entgegen dem römischen mehr südlich lag (s. unten S. 259).

4) Der Ort ist auf dem frz. „Tableau d'Assemblage de la Mairie de Mercken“ von 1812 als „Mirwilre“ verzeichnet.

5) Vgl. die Angaben der Urk. von 973 (Lac. I, 114) bzgl. der alten Kölner Strasse: usque ad Ackaram flumen et deorsum sicut defluit in flumen Wurm.

6) Einhardi Translatio et Miracula S. S. Marcellini et Petri 8, M. G. H. S. S. 15, 1.

von der heutigen, nach Eschweiler führenden Landstrasse ab und geht über St. Jöris und Hehlrath nach Dürwiss. Hier ist der ehemalige Strassenzug nur stellenweise als schmaler Feldweg erhalten, der aber in keiner Weise die frühere Bedeutung der Strasse erkennen lässt. Auf dem „Plan cadastral parcellaire de la commune de Durwis“ vom Jahre 1806 findet sich an dieser Stelle die Bezeichnung: Chemin dit „die alte lantstrahs“.

Von Dürwiss läuft die Strasse nach Weisweiler, überschreitet östlich des Ortes die Inde und geht dann auf der heutigen Landstrasse durch Langerwehe. Die Weisweiler Indebrücke wird bereits in einer Urkunde¹⁾ des 13. Jahrhts. erwähnt, desgl. die Strasse selbst von jener Brücke bis Langerwehe. Zwischen Hehlrath und Weisweiler ist die Richtung der Strasse noch an Feldwegen festzustellen. Infolge der Bedeutung der Strasse befand sich in Dürwiss, Weisweiler und Langerwehe schon sehr früh ein Gasthaus; in Dürwiss war mit demselben eine Kapelle verbunden, die sog. Gasthauskapelle²⁾. Das Gasthaus in Dürwiss diente gleichzeitig als Spital für Wegkranke.

Bei Stütgerloch, einem östlichen Vorort von Langerwehe, biegt die Strasse wieder von der jetzigen Landstrasse ab und geht über Geich nach Mariaweiler. Die französischen Kataster tragen auch hier wieder die Bezeichnung: Chemin dit „die alte Lantstrahs“. Bei Mariaweiler und östlich der Rur heisst sie: „Heer-Stras“ (Alte Kölner Strasse). Von Mariaweiler läuft die Strasse in südöstlicher Richtung nach Düren.

Die Stadt Düren hat sich aus einem fränkischen Forsthof entwickelt. Die fränkische Villa Duria lag im Südwesten der heutigen Altstadt zwischen Holzmarkt und Annakirche, d. i. in dem Winkel, den hier Rur und A. F. H. bilden. Wie diese also im Einzelnen die Lage des Forsthofes beeinflusst hat, so wird seine Anlage im Ganzen durch die Strassenabzweigung bestimmt worden sein³⁾.

Bis zum Ende des 19. Jahrhts. lag Düren etwa $\frac{1}{2}$ km von der Rur entfernt, und der einzige Rurübergang auf fester Brücke⁴⁾ befand sich dem Holztor gegenüber an der Südwestseite der Stadt⁵⁾. Über diese Brücke führt die Landstrasse nach Monschau, von der unmittelbar auf dem Westufer die Aachener Landstrasse abzweigt. Die Anlage dieser Strasse, die über

1) Dit is der Wiltbant. Der Wiltbant des Waldgreven geyt an deme Myddel der Brugge van Wyswilre und recht van danne durch die Wye (= Wehebach) ind Rymmelsbeeck. Wildbann der Wehrmeistereiwaldung (comitatus nemoris). Abgedruckt in „Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins und der Niedermaas I, 1, 140.

2) Ein Weihestein aus dieser Kapelle mit der Jahreszahl 1152 ist in der jetzigen Pfarrkirche eingemauert. Vgl. Fabricius, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz V, 1, 66.

3) Vgl. A. Schoop, Geschichte der Stadt Düren bis zum Jahre 1543. — Ders., Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Rheinstädte, Bd. Düren.

4) Bis zum Jahre 1740 war hier nur eine hölzerne Brücke, die sieben Jahre später durch eine steinerne ersetzt wurde.

5) Vergl. die Stadtansicht von Wenzel Hollar vom Jahre 1634 bei Schoop.

Langerwehe-Eschweiler führt, datiert aus den siebenziger Jahren des 18. Jahrhunderts.

Die ältesten Dürener Rurübergänge dagegen lagen nördlich der Stadt bei Velden¹⁾ und Birkersdorf. Die Rur hat ihr flaches Kiesbett im Laufe der Jahre vielfach geändert; ein Vergleich der Messtischblätter „Düren“ Ausgabe 1895 mit der Ausgabe von 1918 bringt diese Tatsache deutlich zum Ausdruck. Westlich von Velden, das in dem heutigen Düren aufgegangen ist, befand sich im Mittelalter ein vielbenutzter Rurübergang, und zwar 200 m südlich der Stelle, an der heute die Umgebungsbahn über den Fluss führt. Die ehemalige Fährstelle ist auf dem Messtischblatt von 1895 als Furt eingezeichnet. Der damalige Rurlauf lag aber entgegen dem heutigen mehr östlich, näher auf Velden zu. Den alten Flussübergang vermittelte eine Fähre, die noch 1592 „Melatener Rurbrücke“ genannt wurde. Unmittelbar auf dem linken Flussufer lag nämlich das Dürener Siechen- oder Leprosenhaus, das bereits im Mittelalter vorhanden war²⁾. Anfang des 16. Jahrhts. wurden die Gebäude dieses alten Leprosenhauses niedergelegt und aus den Opfergaben der Annapilger ein neues Haus aufgeführt. 1541 liess der Magistrat eine dem hl. Lazarus geweihte Kapelle bei dem Siechenhaus erbauen; die Franzosen äscherten im Jahre 1690 die Gebäulichkeiten ein. Die Kapelle bestand noch 1731.

Wie das Zülpicher Siechenhaus an einer wichtigen Strassenkreuzung gelegen war, so trafen beim „Dürener Siechenhaus auf der Rur“ die alte Kölner Strasse und die A. F. H. zusammen; zudem war hier noch ein Flussübergang. Die Lage des Dürener Siechenhauses kann daher als typisch bezeichnet werden.

Der Verlauf der A. F. H. innerhalb des heutigen Düren geht über die Veldener-, Philipp-, Weier- und Oberstrasse.

2. Der Abschnitt Düren-Rheinbach.

Von Düren ab verläuft die A. F. H. in ausgesprochen südöstlicher Richtung zum Rheine hin. Sie liegt zunächst eine kurze Strecke unter der nach Stockheim führenden Landstrasse. Beim Muttergotteshäuschen³⁾, 1 $\frac{1}{2}$ km von der ehemaligen Dürener Stadtmauer entfernt, verlässt sie die Landstrasse und überschreitet bei Bahnhof Bubenheim die Eisenbahn von Euskirchen nach Düren. Sie ist hier stellenweise als ziemlich breiter Feldweg sichtbar. In den ältesten Katastern ist die „Strasse von Aachen nach Sievernich“, auf der Karte von Tranchot „Chemin de Francfort ou de Sievernich“ genannt⁴⁾.

1) Ehemalige Johanniter-Kommende; der jetzige Veldener Hof erinnert an den früheren Ort. Der Name leitet sich angeblich von der Tatsache ab, dass die Johanniter zwecks Pflege der Leprosenkranken vom Rat der Stadt Düren auf die „Felder“ vor dem Philippsthor verwiesen wurden.

2) S. Karte der kirchlichen Organisation der Rheinprovinz um 1450 bei Fabricius, Geschichtlicher Atlas der Rheinprovinz.

3) Vgl. Fabricius a. a. O. V 1, 65.

4) Im folgenden sind die Bezeichnungen der Katasterkarten unter K, die der Tranchotschen Karte unter T. angeführt.

Zwischen Bahnhof Bubenheim und Sievernich ist der Verlauf der A. F. H. zunächst durch das „Hardterhäuschen“ bestimmt, eine ehemalige Kapelle westlich Kelz¹⁾. Dann berührt sie die alte Vettweisser Kapelle; diese, heute an gänzlich bedeutungsloser Stelle mitten in den Fluren stehend, kennzeichnet einen Punkt, wo ehemals sechs Strassen kreuzten; die von Nordwesten heranzuführende war die A. F. H. Die Strasse hält ungefähr die Mitte zwischen den beiden Orten Kelz und Jakobwüllesheim. Die „General Charte der Bürgermeisterei Kelz“ von 1829 erweist den weiteren Verlauf auf Sievernich zu. Durch die Flurzusammenlegung ist die Orientierung an dieser Stelle sehr erschwert. (K: Sievernicher Strasse und Aachener Strasse.)

Die Strasse verläuft von Nordwest nach Südost durch Sievernich und dann auf einem noch erhaltenen breiten Wege²⁾ zur Römerstrasse Köln-Zülpich hin. (T: Chemin de Duren à Francfort, K: Strasse von Koblenz nach Aachen und von Sievernich nach Koblenz.)

Am Kreuzungspunkte unserer Strasse mit der Römerstrasse Köln-Zülpich stand das Zülpicher Siechenhaus, heute Siech- oder Seeghaus genannt³⁾. Von den ehemaligen umfangreichen Gebäulichkeiten ist nur noch die Kapelle erhalten⁴⁾.

Jenseits der Römerstrasse führt heute der Weg weiter über Oberelvenich, Frauenberg nach Euskirchen. Die A. F. H. hat hier eine Umlegung erfahren⁵⁾;

1) Hier lief die alte Strasse von Bonn nach Düren in die A. F. H.

2) Der Weg weist stellenweise Aufschüttungen auf. General v. Veith, der auf diesen Umstand aufmerksam macht (Die Römerstrasse Cöln—Trier, B. J. 78 S. 7 ff.) nennt unsere Strasse an der Stelle, wo sie die Römerstrasse kreuzt: Strasse aus alter Zeit.

3) Die Entfernung bis Zülpich beträgt 3 km.

4) Vgl. die weiteren Ausführungen über das Zülpicher Siechenhaus bei Simons, Geschichte der Jülich'schen Unterherrschaft Bollheim, Euskirchen 1907, S. 40—55.

5) 2½ km westlich Wichterich liegt in dem Dorfe Oberelvenich das ehemalige Rittergut Bollheim, lange Jahre im Besitze der Familie v. Hompesch. Im Jahre 1769 wurde Franz Karl Graf v. H. vom Erzbischofe von Cöln mit Bollheim belehnt. Dieser veranlasste die Jülich'sche Regierung, den chausseemässigen Ausbau der in nächster Nähe von Bollheim vorüberführenden A. F. H., „welche aus Belgien kommend, über Aachen, Düren, Sievernich, Wüschheim usw. bis auf die Sinziger Brücke lief“, zu erwägen. In der dieserhalb ausgefertigten Denkschrift (jetzt im Besitze des Grafen Pius v. Hompesch-Bollheim, Fideikommisbesitzer zu Joslowitz i. Mähren) heisst es: „Wenn es wahr ist, dass gute Wäg und Landstrassen den inländischen Handel und Wandel befördern, so ist es kaum begreiflich, wie man bisher hat zaudern können, die für das Gölische und Collnische so wichtige Landstrasse von Deuren auf Sinzig in chausseemässigen Stand zu setzen. Die Wichtigkeit dieser neuen Chaussee fällt einem jeden ins Auge, der nur einen Blick auf die Landkarte wirft. Noch sicherer ist derjenige davon überzeugt, der die Menge des Fuhrwerkes bemerkt hat, welches schon dormalen diesen Wäg täglich brauchet, obschon zu allen Jahreszeiten wegen der schlechten Unterhaltung und des starken Gebrauchs ohne schweren Vorspann nicht durchzukommen ist. Im Sommer, Frühling und Herbst sieht man auf diesem Wege oft über 100 schwer beladene Fracht Karrigen mit 4, 5 und 6 Pferden in einem Tag vorüberfahren; und wenn auch 10 andere Chausseen angelegt würden, so würden

der ursprüngliche Verlauf ist folgender: Vom Zülpicher Siechenhause verläuft die Strasse in südöstlicher Richtung auf Wichterich. Der ehemalige Strassenzug ist infolge der Veränderungen durch die Flurzusammenlegungen zunächst schlecht erkennbar; er geht über die Höhe 158 (Messtischblatt Erp. Nr. 3033). Dann liegt die Strasse auf ca. 800 m in einer Hohl, quert die Kleinbahn und deckt sich nun mit der heutigen Strasse Elvenich-Wichterich. Sie überschreitet den Roth- und den Bleibach und führt in das Dorf Wichterich hinein, das sie auf der Hauptdorfstrasse nach Süden verlässt. (K: Strasse von Rheinbach nach Düren.) Südlich des Ortes liegt sie eine kurze Strecke unter der nach Euskirchen führenden Strasse, um dann im spitzen Winkel scharf nach Südosten von ihr abzubiegen. (T: Chemin de Düren à Francfort.) Der Feldweg, dem die Strasse jetzt folgt, ist ziemlich schmal, liegt aber etwas erhöht in der Flur. 2,5 km westlich Wüschheim trifft der Weg den alten Strassenkreuzungspunkt „Sieben Wege“ (Höhe 151,8 Messtischblatt Euskirchen Nr. 3095). Von hier ab verläuft die Strasse in streng östlicher Richtung nach Wüschheim. Der alte Strassenzug ist an dieser Stelle ziemlich gut erhalten; als tief eingeschnittener, gegen 4 m breiter Feldweg verläuft die Strasse nach Osten, überschreitet die Erft und geht dann durch den Ort Wüschheim; hier kreuzt sie die Landstrasse Euskirchen-Köln.

Nach Verlassen des Dorfes nimmt die Strasse wieder ihre charakteristische Südostrichtung auf, überschreitet als breiter Feldweg die Eisenbahn von Euskirchen nach Köln und führt im Zuge der Hauptdorfstrasse durch Grossbüllesheim. Südöstlich des Ortes liegt sie auf einem Parallelweg zur Landstrasse Grossbüllesheim-Kleinbüllesheim-Weidesheim. Der Parallelweg endet heute an der von Kleinbüllesheim nach Strassfeld führenden Strasse, wo sich eine alte Kapelle erhebt.

Weiter südöstlich ist die A. F. H. durch die Flurzusammenlegung verschwunden. Wir finden sie wieder in der von Essig nach Esch führenden Strasse; die sie auf einer Strecke von ungefähr $1\frac{1}{2}$ km benutzt. Westlich Essig mündet diese Strasse in die Bonn-Euskirchener Landstrasse über Rheinbach. Dieser folgt sie bis zu letzterem Orte. (K: Landstrasse von Koblenz nach Aachen, T: Route de Düren à Rheinbach, Chemin de Düren à Francfort.)

doch immer die Fuhrleute diesen Wäg, sooft nur durchzukommen, vorziehen; weilen er der geradeste ist und ihnen wenigstens eine ganze Tagreise zwischen Brabant, Lüttich und dem Oberrhein erspart. Man bestelle einen Messkunstverständigen, so wird sich zeigen, dass von Düren die Linie grad auf Sievernig, von da über Elvenich, Frauenberg und Euskirchen etc. leite. Ein Beweis, dass der Weg über Sievernich nach der Gegend von Euskirchen der beste seye, ist, dass das Fuhrwerk wirklich diesen Weeg bei guter Witterung einschlägt und dabei die alte Landstrass meistens beibehalten wird. Nur müsste die Chaussee durch Euskirchen geführt werden, anstatt, daß jetzt die Landstrass bei Euskirchen vorbei durch Wüchem gehet, weilen die Stadt Euskirchen als der Mittelpunkt zwischen Sinzig und Deuren zur Anlage einer Poststation und Ruheplatz am bequemsten gelegen ist.“ — Das Projekt der Verlegung gelangte zur Ausführung, und demgemäss wurde die Strassenlinie vom Zülpicher Siechenhause über Oberelvenich, Frauenberg und Euskirchen gelegt.

Zwischen Oberdrees und Rheinbach heisst die Strasse heute noch „Aachener Strasse“. In Rheinbach selbst und in der näheren Umgebung ist sie unter den Bezeichnungen „Alte Landstrasse“ und „Heerstrasse“ in Erinnerung¹⁾.

Der ganze Strassenzug von Gross-Büllesheim bis südöstlich Rheinbach bildete ehemals ein einzige von Nordwest nach Südost verlaufende Gerade von ungefähr 15 km Länge. Die Karte 1:100 000 der Preussischen Landesaufnahme von 1847 veranschaulicht noch die Situation, wo die A. F. H. im Zuge der jetzigen Rheinbach-Euskirchener Landstrasse über Essig hinaus bis Gross-Büllesheim verlief.

3. Der Abschnitt Rheinbach-Sinzig.

Unsere Strasse durchquert Rheinbach in der Richtung von West nach Ost im Zuge der Hauptstrasse. Östlich des Ortes wird sie eine kurze Strecke von der nach Meckenheim führenden Landstrasse benutzt. Bei Höhenpunkt 178 (Messtischblatt Rheinbach Nr. 3096) zweigt die Strasse nach Südosten ab (K: Landstrasse von Aachen nach Frankfurt, Strasse nach Sinzig, Landstrasse von Aachen nach Sinzig, Landstrasse von Aachen nach Koblenz; T: Route d'Aix la Chapelle). Die nach Klein-Altendorf führende Strasse ist ein breiter Feldweg, der erst jenseits des Ortes unansehnlicher wird. Sie überschreitet verschiedene Zuflüsse des Swistbaches und quert bei Höhenpunkt 198,1 (Messtischblatt Ahrweiler Nr. 3156) die Landstrasse von Meckenheim nach Gelsdorf-Altenahr. 2 km weiter östlich mündet der Weg in eine von Meckenheim nach Eckendorf führende schmale Strasse; auf dieser führt die A. F. H. durch Eckendorf. Die Strecke Rheinbach-Eckendorf ist deutlich zu verfolgen; eine grosse Anzahl von Wegekreuzen, von denen aber keines über das Ende des 17. Jahrh. zurückreicht, säumen hier ihre Ränder.

Wie aus den Katastern hervorgeht, verlief die A. F. H. durch Eckendorf²⁾. Die von Norden kommende Strasse biegt bei der Kirche nach Osten um; sie überschreitet am Dorfausgang den Swistbach und verläuft dann der Regierungsbezirksgrenze Köln-Koblenz entlang auf einem breiten, stellenweise eingeschnittenen Wege auf die Fritzdorfer Windmühle zu. Hier heisst die Strasse noch heute „Kaiserfurt“. 1 km südlich Fritzdorf erreicht die A. F. H. mit 259 m ihren höchsten Punkt; die Strasse kreuzt hier die von Fritzdorf nach Ahrweiler führende Landstrasse. Weiter östlich wird sie eine kurze Strecke von der Strasse nach Överich benutzt, um dann südöstlich abzubiegen. Die Abzweigungsstelle liegt jedoch unter der Flur; der Weg erscheint erst wieder 300 m weiter und verläuft dann auf die Strasse Överich-Beller zu, die er bei Punkt 234,5 m tief eingeschnitten kreuzt. Eine Fortsetzung der Strasse konnte ich an dieser Stelle nicht entdecken; durch die Flurzusammenlegung sind die

1) Mitteilung von Herrn Dr. H. Schwarz, Rheinbach.

2) Der Ort scheint früher als Strassenkreuzungspunkt eine gewisse Bedeutung gehabt zu haben. Die Urkunde Ottos II. vom 25. 7. 973 (Lac. U. B. I, 114) nennt noch eine zweite Strasse, die durch Eckendorf führte, die *via publica de E. ad Moffendorf*, die den Kottenforst entlang zum Rhein hinlief.

Wegeverhältnisse dermassen verschoben worden, dass die A. F. H. auf 3 km weggefallen ist. Es ist anzunehmen, dass die Strasse nach Südosten weiter lief, die Strassen von Niederich und Leimersdorf an deren Vereinigungspunkte kreuzte und schliesslich in einen grossen Hohlweg mündete, der südöstlich Leimersdorf im freien Felde endigt. Dieser Hohlweg ist 700 m lang und gegen 10 m breit. Er ist ganz mit Gestrüpp bewachsen, da er nicht mehr dem Verkehr dient. Die Stelle heisst bei den Umwohnern „Alte Strasse“. Am Endpunkte des Hohlweges steht ein Basalkreuz mit der Jahreszahl 1702. Dann läuft die Strasse wieder deutlich sichtbar als Feldweg durch die Fluren. Kurz vor dem Abstieg in das Gimmiger Tal verschwindet sie noch einmal; der Feldweg ist hier nach NO umgelegt worden, während unsere Strasse ihre Richtung beibehält und in einem 300 m langen und ziemlich steilen Hohlweg, der gleichfalls vom Verkehr verlassen und zugewachsen ist, ins Tal hinabsteigt. (K: Landstrasse von Aachen nach Koblenz, T: Route d'Aix la Chapelle à Coblenze par Duren.)

Im Gimmiger Tale liegt die A. F. H. unter der von der Ahr heraufführenden Landstrasse (K: Acher Weg); sie geht um den östlich vorspringenden Bergkopf, genannt Ariet, herum und wird dann von der nach Kirchdaun führenden neuen Strasse benutzt; wo diese sich nach Nordosten wendet, zweigt unsere Strasse ab und ersteigt die östlichen Talhänge. Der Aufstieg ist im Gelände nicht mehr feststellbar; nur ein am Hang mitten in der Flur stehendes Basalkreuz mit der Jahreszahl 1713 kennzeichnet den ehemaligen Verlauf. (K: Strasse von Eckendorf nach Sinzig, Strasse von Aachen nach Sinzig.) 200 m nach Osten treffen wir auf die von Bodendorf nach Kirchdaun führende Strasse, die an dieser Stelle scharf nach Norden umbiegt. Die Strasse nach Bodendorf läuft als breiter Feldweg am Landskroner- und Köhlerhof vorbei; bei ersterem kreuzt sie ein alter von Remagen heraufführender Weg, die Neuenahrer Strasse; sie stellt die Verbindung von Remagen mit der A. F. H. dar. An der Kreuzungsstelle steht ein altes Heiligenhäuschen. Die Entfernung von hier zur Burg Landskron beträgt 1,4 km.

Der Köhlerhof ist eine alte Siedelung¹⁾, ehemals zur Herrschaft Landskron gehörig. Der Feldweg, auf dem die A. F. H. an dem Besitztum vorüberführt, unterscheidet sich von den Nachbarwegen durch seine ungewöhnliche Breite (5—6 m). Dergestalt läuft die Strasse weiter bis zur Höhe 164,4. (K: Strasse von Aachen nach Sinzig; T: Route d'Aix la Capelle à Coblenze par Düren). Von letztgenanntem Höhenpunkte senkt sie sich in einem tief eingeschnittenen, auffallend breiten Hohlweg ins Ahrtal hinab. 250 m vom Fusse des Gebirgs entfernt mündet sie in die Ahrtalstrasse; an der Stelle erhebt sich eine Kapelle, die Front der A. F. H. zugewendet. Der letztbeschriebene Strassenabschnitt heisst in der Gemarkung Bodendorf „Alte Strasse“.

Zwischen Bodendorf und Sinzig ist jede Spur der A. F. H. verwischt;

1) 1348 erscheint ein Welterus de Curle als Inhaber des Hofes.

die Katasterkarten wie auch die Karte von Tranchot bieten für diese Strecke keinen Anhaltspunkt. Auf Grund örtlicher Nachforschungen ergibt sich folgender Verlauf (Abb. 3): Gegenüber der Einmündungsstelle in die Ahrtalstrasse führte die A. F. H. an der Besitzung des Freiherrn v. Spiess-Büllesheim vorbei auf dem heutigen Zugangsweg zum Bodendorfer Stationsgebäude nach Süden. Dort, wo sich die Dreifaltigkeitskapelle erhebt, bog sie nach Südosten um und verlief in dieser Richtung zum Ahrufer hin. Die Erinnerung an diesen Verlauf ist in Bodendorf, das die Strasse hart zur Seite liegen liess, bis heute erhalten geblieben; die im Bereich des ehemaligen Strassenzuges liegenden Landparzellen sind unter der Bezeichnung „An der alten Strasse“ eingetragen. Die bei Höhe 71,4 m (Messtischblatt Linz Nr. 3157) an der heutigen Landstrasse gelegene St. Sebastianus-Kapelle lag vor 1862 etwa 200 m südlicher

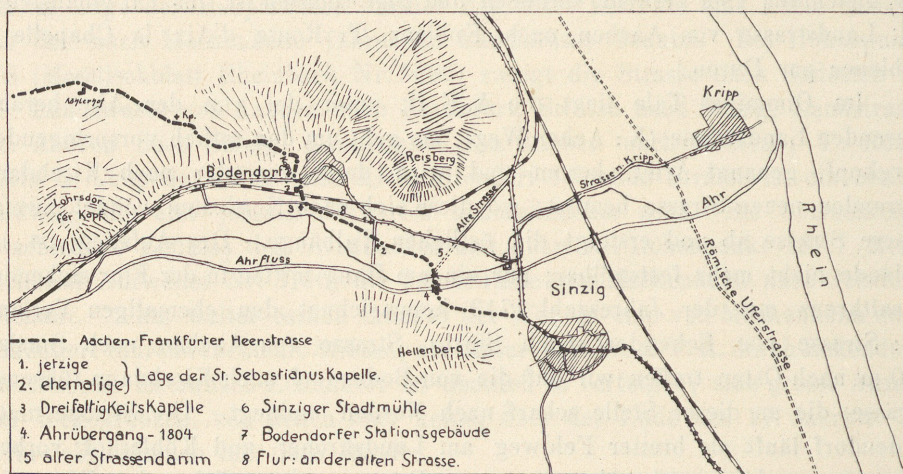


Abb. 3. Die A. F. H. zwischen Bodendorf und Sinzig.

zur Ahr hin. Hier führte ehemals die A. F. H. vortüber, bis durch die Zerstörung des alten Sinziger Ahrüberganges im Jahre 1804¹⁾ und die Verlegung der Brücke weiter nach Osten die Strasse überflüssig wurde; der Pflug ging über sie hin²⁾.

Von der alten Ahrbrücke am Fusse des Hellenberges verläuft unsere Strasse auf einem noch heute erhaltenen, teilweise dammartig erhöhten Feldwege³⁾ auf Sinzig zu und geht im Zuge der Mühlenbach- und Frankfurterstrasse durch den Ort⁴⁾.

1) „Die schrecklichste Überschwemmung verursachte die Ahr im Jahre 1804, wo das Tal, besonders gegen den Rhein hin, ein brausender See war, und die tobenden Fluten alles zerstörten.“ Rheinführer von 1816.

2) Im Jahre 1862 liess der Besitzer der gen. Kapelle das alte Gebäude niederlegen und an dem jetzigen Standorte neu aufrichten.

3) Der Weg heisst in Sinzig „Schleipengasse“; über die Bedeutung des Namens konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

4) Heute ist die kürzeste Verbindung zwischen Sinzig und Aachen entweder

Wie in der Einleitung erwähnt, benutzte die A. F. H. zwischen Sinzig und Frankfurt die Rhein- bzw. Maintalstrasse¹⁾. Von Bingen ab führte sie über Kempten, Gausheim, Niederingelheim, Finthen nach Mainz. Zwischen Mainz und Frankfurt hat der Verkehr nicht immer dieselbe Route eingehalten. Im 16. Jahrhundert lag die A. F. H. bereits auf der von Kastel über Hochheim und Höchst führenden Strasse, die von der heutigen Landstrasse benutzt wird; sie läuft über Hochheim, Wicker, Weilbach, Hattersheim, Höchst.

III. Die A. F. H. als frühmittelalterliche Verbindung zwischen der mittleren Maas und dem Oberrhein.

Es erhebt sich die Frage nach dem Alter unserer Strasse. Mit Sicherheit steht fest, dass die A. F. H. nicht prähistorisch²⁾ oder römisch ist. Aachens Bedeutung zur Römerzeit war jedenfalls so gering, dass gar kein Grund zur Anlage einer solchen Strasse vorlag. Das römische Strassennetz in den Rheinlanden ist auf dem Bedürfnis aufgebaut, eine Verbindung aus dem Hinterlande an den Rhein herzustellen; die Römerstrassen verlaufen daher alle von den rückwärtigen Knotenpunkten (Bavais, Reims, Metz, Trier) zum Rheine hin³⁾. Dazu trat mit der Befestigung der Rheinlinie die Transversalverbindung den Strom entlang. Unsere Strasse konnte erst entstehen, sobald ein starker Verkehrszug von der Maas an den Mittelrhein vorlag; ein solcher Verkehrsstrom fand auf der A. F. H. ein geeignetes Bett. Der von der Maas (Maastricht) herkommende Verkehr konnte den Rhein am ehesten in Köln erreichen (Alte Römerstrasse Bavais-Maastricht-Köln), wo ihm der Land- und Wasserweg zur Verfügung standen. Das bedeutet aber einen beträchtlichen Umweg, der auch mit der Abkürzung auf Bonn⁴⁾ zu nicht bedeutend gemindert wird. Zwischen Koblenz und Bingen ist der Verkehr an das tief eingeschnittene Rheintal gebunden; die Umgehung auf den seitwärtigen Höhen beraubt ihn nicht nur des Vorteils der Wasserfahrt, sondern führt ihn auch durch unwirtliche, stark bewaldete und wirtschaftlich unerschlossene Landstriche und zwingt ihn, scharf eingeschnittene Seitentäler, Ahr, Mosel, Sieg und Lahn zu überschreiten. Am Rhein entlang fand der Verkehr hingegen eine ganze Anzahl eng aufgereihete Orte. Die Diagonale von der Maas nach Koblenz oder Andernach muss entweder wegen des Ahrtals stark nach Westen ausweichen; diese

die Strasse über Neuenahr-Gelsdorf-Rheinbach oder über Remagen-Birresdorf-Meckenheim-Rheinbach und weiter über Euskirchen-Zülpich-Froitzheim-Stockheim-Düren.

1) Bezl. der Literatur über diesen Abschnitt verweise ich auf die Angaben bei F. Rauers, Die mittelalterlichen Handelsstrassen Deutschlands. Gotha, J. Perthes, 1906.

2) Vgl. K. Schumacher, Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande I. Mainz 1921.

3) Vgl. die Karten bei Hagen, Römerstrassen der Rheinprovinz.

4) Alte Strasse von Düren nach Bonn über Kelz, Weilerswist, Rösberg, Roisdorf. Sie musste durch die waldreiche Ville.

Strasse bedeutet¹⁾ einen grossen Umweg. Sie führte durch die dicht bewaldete Eifel, die nur in der geraden Querlinie Trier-Köln etwas mehr erschlossen war; Strassen durch grössere Waldgebiete wurden aber im Mittelalter nicht gern benutzt und namentlich von Einzelfahrern gemieden. Oder das Ahrtal konnte nahe seiner Mündung überschritten werden, wo dazu die einzige Möglichkeit war, indem die Höhen im Norden bequemen Zugang gestatten. Der von der Maas herkommende Verkehr lag hier auf einer Diagonale, die kürzer als der Eifelweg war. Eine Schwierigkeit bot der Engpass Sinzig-Andernach, der nicht gut umgangen werden konnte. Dennoch bot die Strasse über Sinzig allen anderen Strassen gegenüber weit günstigere geographische und wirtschaftliche Vorbedingungen. Sie stellt die kürzeste Verbindung zwischen Maas und Mittelrhein dar; die Entfernung Aachen-Sinzig beträgt nur 96 km. Die Täler der Inde, Rur und Erft boten keine Schwierigkeit für die Überschreitung. Die Strasse mied den Wald und zog ständig durch breites Ackerland, das eines der ältesten Siedlungsgebiete im Rheinland darstellt²⁾. Der fruchtbare Boden im Bereich der Landstrasse sicherte die Verpflegung auch für Heere. Für den Fall politischer Verwickelungen war es möglich, auf dieser Strasse den Engpass bei Rolandseck, den die Kölner Erzbischöfe seit Anfang des 12. Jahrhunderts durch vier starke Burgen, Rolandseck³⁾, Drachenfels⁴⁾, Wolkenburg⁵⁾ und Godesburg⁶⁾ fest in ihrer Hand hielten, zu umgehen.

Setzt man nun diese Strasse, welche wir nach der einen Seite bis ins 14. Jahrhundert hinab verfolgt haben, anderseits in ihren verkehrsgeographischen Bedingungen erläuterten, voraus, dann werden eine ganze Reihe Ereignisse der deutschen Geschichte lichtvoller und gestatten uns, alle zusammengekommen, die Benutzung unserer Strasse wohl bis in die karolingische Zeit hinab zu datieren.

In den Itineraren König Pippins und Karls des Grossen erscheint die Stadt Köln verhältnismässig selten. Das fränkische Köln war aber zweifelsohne schon ein Ort von Bedeutung⁷⁾; bereits unter den Ripuarierkönigen und

1) Sie lief über Kornelimünster-Kalterherberg-Büllingen-Hillesheim-Mayen. Die Entfernung Aachen-Koblenz beträgt auf dieser Strasse etwa 150 km. Die Strasse ist z. T. auf der Romwegkarte von 1492 eingezeichnet.

2) Vgl. die Waldkarte von Schlüter in Hoops, Germanische Altertumskunde I, 424. — Die Ortsnamen deuten nirgends auf Neurodungen. Vgl. A. Schoop, Die römische Besiedelung des Kreises Düren, Z. Aach. G. V. 27, 129. — Lamprecht, Fränkische Wanderungen und Ansiedlungen vornehmlich in den Rheinlanden, Z. Aach. G. V. 4, 189. — Derselbe, Fränkische Wanderungen und Ansiedlungen, W. Z. I, 123ff.

3) Knipping, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, Bonn 1901, II, 274: Erzbischof Friedrich I. erbaut die Burg Rolandseck (1131).

4) Ders. II, 466: Erzbischof Arnold I. beurkundet, dass er mit vielen Kosten den Turm und einen Teil der übrigen Gebäude auf dem Drachenfels erbaut habe (1149).

5) Ders. II, 4444: 2. Juni 1118, Erzbischof Friedrich I. erbaut die Wolkenburg.

6) Ders. III, 82: 15. Oktober 1210, Erzbischof Dietrich I. beginnt den Bau einer Burg auf dem Godesberg.

7) Vgl. Mathai, Einhards Translatio in kulturgeschichtlicher Beziehung. Progr.

später unter Pippin dem Mittleren war es Residenz; ferner bildete Köln den Ausgangspunkt für die Missionierung des Sachsenlandes. Unter König Pippin und Karl dem Grossen wird der Ort meist in Verbindung mit den Sachsenzügen genannt. In den Regesten folgt auf Aachen oder Düren unmittelbar eine am Mittel- oder Oberrhein gelegene Pfalz wie Sinzig, Andernach, Koblenz, Kreuznach, Ingelheim, Frankfurt¹⁾.

Dieser Umstand legt die Annahme nahe, dass die A. F. H. bereits im 8. Jahrhundert von den Frankenherrschern benutzt worden ist. Besonders die Tatsache, dass gerade Düren und Sinzig fränkische Königssitze waren, scheint diese Annahme zu bestätigen. Wie das hinsichtlich der Anlage des fränkischen Forsthofes in Düren ausgesprochen worden ist (s. oben), so mag auch bei der Gründung der fränkischen Pfalz in Sinzig der Umstand von Bedeutung gewesen sein, dass hier die A. F. H. in das Rheintal einmündete. Meist pflegten die Frankenherrscher bei der Anlage von Pfalzen oder villae den Spuren der Römer zu folgen. Sinzig bildete wahrscheinlich wie das benachbarte Remagen zur Römerzeit ein befestigtes Lager²⁾; doch stand es an Bedeutung dem letzteren weit nach. Beide Orte erscheinen in der Folgezeit als unmittelbares Eigentum der Frankenkönige. Während nun für Remagen nur ein kgl. Villicus nachzuweisen ist³⁾, wird Sinzig Sitz einer Pfalz. Der Grund dafür scheint nicht zuletzt in dem Umstande zu liegen, dass bei Sinzig die wichtige A. F. H. abzweigte.

Im Jahre 815 schenkte Kaiser Ludwig der Fromme Einhard, dem Biographen und vertrauten Ratgeber seines Vaters, die Besitzung Michelstadt im Odenwald und später das königliche Hofgut Obermülheim, das heutige Seligen-

Laubach 1883—1884. — Keussen, Untersuchungen zur ältesten Topographie und Verfassungsgeschichte von Köln, W. Z. 20 (1901).

1) Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. 751—918. König Pippin weilte am 11. 2. 748 in Venum (Ver, Dep. Oise, bei Senlis). Danach ist er in der villa Duria (nr. 57a); am 20. 5. war er apud Andernacum (nr. 57c); am 15. 9. 758 weilte er wieder in Düren (nr. 86); desgl. am 29. 3. 761 (nr. 921). Im folgenden Jahre bestätigt er am 7. Juli in der palatio Sentiaco der dortigen Peterskirche Eigentumsrechte in Kesseling (bei Brück a. d. Ahr, nr. 94). Karl der Grosse weilte am 25. 12. 769 in der villa Duria (nr. 136b). Am 7. 4. 771 reist er von Heristallo (Herstal a. d. Maas, nr. 139c) nach Wormacia, wo sein Aufenthalt am 11. 4. belegt ist (nr. 140). Die umgekehrte Reise machte er 774, von Worms nach Düren (nr. 169 und 170). Am 2. 9. ist er noch in Worms, dann hält er sich in der Pfalz zu Ingelheim auf und ist am 7. 9. in der villa Dura. Hier weilte er auch im Juli 775 (nr. 191), am 25. 10. desselben Jahres (nr. 193) und am 4. 7. 782 (nr. 251). — Wie Düren und Sinzig so spielen später die Pfalzen zu Aachen und Frankfurt in den Itineraren, namentlich Karls des Grossen, eine bedeutende Rolle. Vgl. die Tabellen bei Steinitz, D. Organis. und Gruppierung der Krongüter unter Karl dem Grossen, Viertelj.-Schrift für Soz.- und Wirtschaftsgeschichte 9 (1911) S. 490ff. (bes. Tabelle III und die Erläuterungen zu den Itinerarkarten).

2) Vg. die verschiedenen Abhandlungen in den B. J.

3) Regimagiensum precipui testes hi sunt Hildeggerus avunculus eius qui fuit villicus regis. Gründungsurkunde der Propstei Apollinarisberg vom Jahre 1117. Lac. U. B. I, 284.

stadt a. M. Von hier aus unternahm Einhard mehrere Reisen nach Aachen zum Hofe, die uns überliefert sind¹⁾. Er pflegte diese Reisen auf dem kürzesten Wege auszuführen; als Zwischenstationen nennt er Wiesbaden und Sinzig. Er kann demnach auf der alten Römerstrasse gereist sein, die über Wiesbaden, Kemel, Holzhausen und Marienfels lief und bei Nassau ins Labntal mündete²⁾. Bei Koblenz wird der Rheinübergang stattgefunden haben und dann die Weiterreise auf der A. F. H. vonstattengegangen sein. In Sinzig pflegte Einhard in der königlichen Pfalz zu übernachten³⁾.

Diese Strasse mag Einhard auch benutzt haben, als er die Gebeine der Heiligen Marcellinus und Petrus in feierlichem Zuge von Aachen nach Seligenstadt führte, und dann ist in dem „*praediolum situm iuxta fluvium Aram, vocabulo Hludolvesthorp*“, das der Kaiser den Heiligen schenkte⁴⁾, das in unmittelbarer Nähe der A. F. H. gelegene Lohrsdorf zu suchen⁵⁾.

Im Jahre 842 schlossen sich Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle durch die Strassburger Eide (11. II.) fester gegen ihren Bruder Lothar zusammen, der in seinem Streben um die volle Kaisergewalt gegen sie zu den Waffen gegriffen hatte. Von Strassburg zogen die Brüder rheinabwärts, um sich in Koblenz wieder zu vereinigen (18. III.). Lothar weilte in der Pfalz zu Sinzig, wo er seine Brüder erwarten wollte. Auf der linken Moselseite, Koblenz gegenüber, hatte er eine kleine Besatzung zurückgelassen, die eiligst floh, als Ludwig und Karl sich anschickten, den Fluss zu überschreiten. Auf die Nachricht hiervon ergriff auch der Kaiser die Flucht (19. III.)⁶⁾. In grösster Eile⁷⁾ rückte er nach Aachen, wo er von seinen Schätzen so viel wie möglich zusammenraffte und dann seine Flucht über Chalons nach Troyes fortsetzte, wo er am 2. April das Osterfest feierte⁸⁾.

1) Einhardi Translatio et Miracula S. S. Marcellini et Petri, M. G. H. SS. XV, 1.

2) Mathai a. a. O. S. 34.

3) Cum ad regiam villam Sintiacum ad manendum venire. Transl. p. 251.

4) Transl. p. 247.

5) An der Ahr zwischen Bodendorf und Heimersheim gelegen. Die Entfernung von hier zur A. F. H. (Köhlerhof) beträgt 1½ km. Vgl. Fabricius V, 138 — Die Monumenta geben betr. Hludolvesthorp die Anmerkung: „de cuius situ non satis constat“. — Binterim und Mooren, Die Erzdiozöse Köln im Mittelalter I, identifizieren H. mit der „villa Landolfestorp“ bei Regino, Chron. a. 892. M. G. H. SS. I, 603; hierunter ist jedoch sehr wahrscheinlich Lannesdorf bei Godesberg zu verstehen. — Die alte Lohrsdorfer Kapelle ist noch heute im Besitze einer Messestiftung zu Ehren der früheren Patrone Marcellinus und Petrus. Jetzige Patronin ist die hl. Ursula (Mitteilung aus dem Pfarrarchiv zu Heimersheim).

6) B. M. nr. 1091c.

7) Adonis chronic. SS. II, 322: *Nimia celeritate una cum uxore ac filius usque Lugdunum ac Viam progreditur.*

8) Nithard, Hist. libr. III, SS. II, 667: *Lotharius quoque, ut fratres suos Mosellam transisse in Sinciaco didicit, confestim et ipse abire et regno et sede non destitit, donec se super ripam Rhodani cum paucis qui se sequi deliberaverant, ceteris omissis, excepit* — Prud. ann. Anno 842, SS. I, 439: *Lotharius, inopinato fratris adventu territus, cessit, sublatisque cunctis ab Aquisgrani palatio tam Sanctae Mariae quam regalibus*

Die grosse Eile, mit der Lothar seine Flucht bewerkstelligte, ferner der Umstand, dass kein anderer Ort erwähnt wird, den der Kaiser auf seiner Flucht berührte, nötigen zu der Annahme, dass er, um von Sinzig nach Aachen zu gelangen, die A. F. H. benutzt hat. Die vereinigten Könige folgten Lothar nach Aachen, indem sie verwüstend durch den Ducatus Ripuariorum zogen, um die Bewohner zum Anschluss zu zwingen. Dass dabei ein Teil des Heeres die A. F. H. benutzte, ist sehr wahrscheinlich.

Nach dem Tode Lothars II., des Sohnes Lothars I., im Jahre 870, einigten sich Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle auf dem Vertrage von Meersen (bei Maastricht) über die Teilung Lotharingiens, des fränkischen Mittelreiches¹⁾. Ludwig weilte am 14. Mai 870²⁾ in seiner Villa Biesenstätt bei Worms, wo er das Pfingstfest feierte. Im Juli reiste er von Frankfurt nach Meersen. Unterwegs traf ihn „in quandam regiam villam nomine Flamershem“³⁾ ein Unfall. Er hatte hier mit seiner Begleitung Nachtquartier genommen, „und bei dieser Gelegenheit zeigten sich die morschen Balken des Merowingischen Kammergutes der ungewohnten Last nicht mehr gewachsen, so dass ein Teil der Gebäulichkeiten einstürzte“⁴⁾. Ludwig brach sich dabei zwei Rippen, setzte aber anderen Tags die Reise nach Aachen fort und langte am 8. oder 9. August bei Meersen an.

Die villa regia Flamershem ist das heutige Flamersheim im Kreise Rheinbach. Der Chronist bezeichnet seine Lage näher, indem er sagt: „Ad Flamershem in pago Ribuario venit“⁵⁾. Flamersheim liegt unweit der A. F. H., 6½ km von Rheinbach, 4 km von Essig entfernt. Dass Ludwig der Deutsche auf seiner Reise von Frankfurt nach Meersen hier übernachtet, macht es zur Gewissheit, dass er über die A. F. H. gezogen ist. Der Ort liegt gänzlich abseits jeder anderen Strasse von Frankfurt nach Aachen. Ludwig wird von Rheinbach nach Flamersheim abgeschwenkt sein, um bei der Weiterreise über Palmersheim und Odendorf in Essig wieder auf die A. F. H. zu gelangen.

Karl der Kahle fiel im Jahre 876 mit einem grossen Heere in Lothringen ein, um entgegen den Abmachungen des Vertrages von Meersen den Rhein zur Reichsgrenze zu machen. Aber Ludwig III., Ludwigs des Deutschen Sohn, dem Vater ähnlich an Geist und Körper, voll Tatkraft und Feldherrntalent, warf sich dem Räuber bei Andernach entgegen⁶⁾. Karls Truppen waren durch anstrengende Märsche⁷⁾, die sie von Köln rheinaufwärts geführt hatten, ermüdet, als sie am Morgen des 8. Oktober 876⁸⁾ unerwartet auf die kleine

thesauris . . . per Catalaunis fugiens, apud Trecas paschali solemnitate peracta, Lugdunum petiit.

1) Siehe Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reiches, Bd. I, S. 735.

2) B. M. nr. 1478 b.

3) Regino Chronic. an. 870, SS. I, 582.

4) Dümmler I, l. c. 736.

5) Hincmar annal. anno 870, SS. I, 548.

6) Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reiches II, 33 ff.

7) Hincmar, Ann. Rem. ann. 876, SS. I, 501.

8) Ann. Fuld., pars tertia, SS. I, 371: Haec (Schlacht bei Andernach) in 8. Jdus

Schar Ludwigs stiessen. Dieser hatte mit seinem fränkisch-sächsischen Heerbann oberhalb des castrums Andernach den Rhein überschritten, um trotz der Überzahl des Feindes, aber ermutigt durch günstige Gottesurteile, eine Schlacht zu wagen. Karl erlitt eine vernichtende Niederlage, und nur mit Mühe entkam er durch die Flucht¹⁾. Schon am Abend des folgenden Tages langte er in Lüttich an²⁾, sein geschlagenes Heer weit hinter sich lassend. Ludwig aber, der Sieger in dieser bedeutungsvollen Schlacht, rückte dem fliehenden Feinde über Sinzig nach Aachen nach, um nach einem dreitägigen Aufenthalte daselbst wieder nach Koblenz zurückzukehren³⁾.

Die überraschende Schnelligkeit, mit der Karl der Kahle die Strecke vom Schlachtfelde bis nach Lüttich zurücklegte, lässt vermuten, dass er auf dem kürzesten Wege seine Flucht bewerkstelligte. Dafür kann, den Umständen nach zu urteilen, nur die A. F. H. in Betracht gekommen sein. Sicher ist, dass er sich von Andernach nicht sogleich westwärts gewandt hat, sondern das Rheintal abwärts floh. Die Fliehenden wurden nämlich durch die Enge des Flusstales unterhalb Andernach sehr behindert, so dass noch viele auf der Flucht von den ergrimten Deutschen niedergemacht wurden⁴⁾. Die Entfernung Andernach-Lüttich beträgt auf der A. F. H. 160 km, die von Karl in ca. 24 Stunden, die Nachtzeit miteingerechnet, zurückgelegt worden sind. Ludwig folgte dem geschlagenen Feind über Sinzig nach Aachen. Dadurch wird einerseits die Annahme, dass Karls Flucht über die A. F. H. erfolgt sei, gestützt und andererseits der Zug Ludwigs über dieselbe Strasse mit Sicherheit festgelegt.

In der Geschichte Heinrichs IV.⁵⁾ findet sich für das Jahr 1066 ein sicherer Anhaltspunkt, dass der König auf einer Reise nach Aachen die A. F. H. benutzt hat. Die königliche Hofhaltung war bis Ende Februar⁶⁾ in Worms. Anfang März nahm der König die Reise rheinabwärts nach Aachen⁷⁾. Unter-

Octobris contra novellum Sennacherib gesta sunt. — Kalendar. Lauresham. SS. VI, 693: VIII. id. Oct. Bella inter Carolo et Hlodovico.

1) Hincmar p. 501: Sed et imperator cum paucis vix fuga lapsus evasit.

2) Ebd. p. 502: Imperator 7. Idus octobris vesperi ad Monasterium sancti Lamberti (Lüttich) pervenit.

3) Hlodovicus, Hlodovici quondam filius, de Andrnaco per Sinciacum Aquis rediit, ibique triebus diebus stetit, indeque obviam fratri suo Carolo apud Confluentes venit. Ebd. p. 502.

4) Hincmar Ann. Rem. p. 501: „Multi autem qui effugere poterant, impediti sunt, quoniam omnes sagmu imperatoris et aliorum qui cum eo erant, sed et mercatores, et qui secuta vendentes imperatorem et hostem sequebantur, in angusto itinere fugientibus viam clausurunt.“

5) S. Meyer von Knonau, Jahrbücher des Reichs unter Heinrich IV. und Heinrich V., Bd. I, S. 494.

6) Stumpf, Kaiserurkunden, nr. 2690, Urkunde vom 20. 3. 1066.

7) Zum Itinerar vgl. Bruno Heusinger im Archiv für Urkundenforschung, Bd. 8, Heft 2, 1922: Servitium regis in der deutschen Kaiserzeit, Beilage IV, 3. — Kilian, Itinerar Heinrichs IV. Diss. Heidelberg, Karlsruhe 1886.

wegs urkundete er in Rheinbach¹⁾. Darauf wurde das Hoflager für einige Zeit in Aachen aufgeschlagen. Der Ort Reginbach ist zwar von Stumpf und Giesebrecht auch als Rainbach (bei Regensburg) gedeutet worden. Kilian²⁾ sagt dazu: „Dieser Ort lag auf dem Wege Heinrichs, wenn er von Worms nach Aachen zog. Die Nachricht also, dass er am 12. März Rheinbach berührte, fügt sich vortrefflich dem nachgewiesenen Itinerar ein.“ Dass König Heinrich gelegentlich dieser Reise auf der A. F. H. nach Rheinbach gelangte, liegt in greifbarster Nähe; jeder andere Weg schaltet sozusagen aus.

Philipp von Schwaben hatte das Weihnachtsfest des Jahres 1204 auf seiner Burg Lichtenberg bei Goslar gefeiert³⁾. Von hier aus zog er durch Franken und Schwaben an den Oberrhein, wo er ein zahlreiches Heer sammelte. Mit diesem brach er nach Aachen zur Krönung auf. Auf die Kunde hiervon eilte sein Gegner Otto von Braunschweig, wo er sich lange untätig verhalten hatte, nach Köln, das von Herzog Heinrich von Limburg und dessen Sohn Walram für die Welfische Partei gehalten wurde. Otto vermochte nicht, Philipp an seinem Zuge zu hindern⁴⁾, der am 6. Januar 1205 zu Aachen von dem Erzbischof Adolf von Köln feierlichst gekrönt wurde⁵⁾. Philipp hatte den Tag seiner Krönung auf den 6. Januar festgesetzt. Es blieb ihm nur sehr wenig Zeit, vom Oberrhein nach Aachen zu gelangen. Der kürzeste Weg dahin führte über die A. F. H. Auf diesem Wege blieb er am weitesten von Köln, dem Stützpunkte Ottos, entfernt und entging dessen Dazwischentreten.

Da der Winter zu Anfang des Jahres 1205 ein ausserordentlich strenger war, so dass jede Kriegstätigkeit gelähmt wurde, schob König Philipp den geplanten Zug gegen Köln bis zum Spätherbst auf. Mitte Januar trat er die Rückreise von Aachen aus an. Am 12. weilte er noch in der Stadt, wie aus einer Urkunde⁶⁾, die unter diesem Datum in Aachen getätigt wurde, hervorgeht. Am 16. Januar 1205 war er in Andernach, was nach seinem eigenen Zeugnisse eine Urkunde⁷⁾ erhellt, die er am 3. November 1207 in Köln aus-

1) Stumpf, nr. 2691, Urkunde vom 12. 3. 1066: Reginbach, der König befreit das Kloster Sancta Maria Pomposia (nördlich von Piacenza am Po in Italien) von jeder bischöflich-weltlichen Jurisdiktion (Morbio, Car: *Storie dei municipi Italiani illustrate con documenti inediti*, Milano 1836—1846, Bd. I, S. 71).

2) S. 37 — Vgl. die tabellarische Übersicht S. 140.

3) S. Ed. Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. I, Leipzig 1873, S. 362ff. — Ew. Quitbier, Das Itinerar des Königs Phillip von Schwaben, Diss. Berlin 1912.

4) Rein. Leod. SS. 16, 658: Otto Pictav. fretus auxilium Coloniensium et ducis Ardennae et filiorum suorum curiam (Phil.) et adventum impedire voluit sed non profecit, quia multitudo principum stipatus venit

5) Rein. Ann. SS. 16, 658: Annus 1205. Hoc anno Philippus rex Aquisgrani cum multo exercitu venit in die epiphanie coronatus est. — Chron. reg. Col. p. 174: Philippus Aquisgrani accedens in regem consecratur. — Ann. Col. SS. 17, 819: Philippus rex igitur ut proposuerat cum pluribus regni principibus Aquisgrani venit ubi rursus ab omnibus in regem eligitur et cum Maria uxore sua ungitur et consecratur.

6) Böhm.-Ficker Reg. Phil. nr. 90 und 91.

7) Knipping II nr. 25.

stellte. Ferner wird seine Anwesenheit in Andernach durch eine Urkunde erwiesen, die Erzbischof Adolf unter dem Zeugnisse der niederrheinischen Grafen tätigte¹⁾. Am 21. Januar weilte Philipp in Mainz²⁾. Die Quellen erwähnen von der Rückkehr des Königs nur die einfache Tatsache.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch die Rückreise über die A. F. H. erfolgte. Wegen des knappen Proviantes wird es Philipps Sorge gewesen sein, möglichst schnell in Gebiete zu kommen, die vom Kriege nicht so schlimm mitgenommen waren, und das war die Gegend am Oberrhein. Den kürzesten Weg bot die A. F. H.

Am 27. Juli 1206 ward Otto in offener Feldschlacht von Philipp bei Wassenberg a. d. Rur besiegt. Da Köln noch bis zum folgenden Jahre im Besitze Ottos blieb, Philipp also auf seinen Zügen an den Niederrhein immer von der rechten Flanke aus bedroht war, gründete letzterer auf Reichsgebiet unweit Sinzig auf dem nördlichen Ahrufer die feste Burg Landskron³⁾. Sie sollte namentlich einen Stützpunkt gegen den der staufischen Partei feindlichen Erzbischof Bruno von Sayn bilden, der in Köln an Stelle des zu Philipp übergetretenen Adolf von Berg gewählt worden war. Die Burg beherrscht auf eine weite Strecke die A. F. H., die unmittelbar an ihrer Nordseite vorüberführt. Wohl nicht ohne Absicht wählte Philipp gerade den steilen Felsen der Landskrone zum Bau einer ausgedehnten Feste: sie sollte, wie andere befestigte Plätze, die Aachener Krönungsstrasse schützen.

Vom 25. Mai bis zum 2. Juni 1208 weilte König Philipp zum letzten mal in Aachen, wo er zu Pfingsten einen Hoftag hielt⁴⁾. Dann reiste er über Düren⁵⁾ nach Süddeutschland; hier gedachte er umfangreiche Rüstungen zu vollenden, um zum letzten, entscheidenden Schlage gegen die Welfen auszuholen. Da wurde er am 21. Juni 1208 im Hauptquartier zu Bamberg ermordet. Sehr wahrscheinlich ist es nun, dass der Stadt Köln in dem beginnenden Feldzug gegen Ottos letzte Zufluchtstätte in Braunschweig eine besondere Rolle zugeordnet war, so dass Philipp, wenn ihn nicht andere Gründe abhielten, von Aachen aus seinen Weg über Köln genommen haben würde. Von einem Aufenthalte in Köln berichten die Quellen bei dieser Gelegenheit nichts. So bleibt die wahrscheinliche Annahme, dass Philipp den kürzeren Weg über die A. F. H. wählte, auf der er nach Bamberg gelangte.

Nach der Schlacht bei Bouvines am 27. Juli 1214 verblieben Kaiser Otto

1) B. F. nr. 93.

2) B. F. nr. 94.

3) Gest. Trev. Cont. IV, M. G. H. SS. 24, 391: 1206 Philippus vero de supra dicto itinere revertens, castrum munivit in confinio Coloniensium et Treverensium quod Landiscrone appellatur. — Ann. Col. max. p. 180: 1206 Inde ultra procedens in confinio Rigiomagi et Sinzeche se cum exercitu exposuit, montem quendam dictum Gimmich supra fluvium Aram preoccupans, castrum satis firmissimum in ipso construxit nomenque urbis Landescrone nuncupavit.

4) Rein. Leod. SS. 16, 661: Rex Phil. pentecostem Aquis celebravit curiam celebrem per octo dies habuit et recessit.

5) Urkunde vom 3 Juni 1208 ausgestellt „apud Duram“.

in den linksrheinischen Landen hauptsächlich nur die Stützpunkte Aachen und Köln¹⁾. König Friedrich, der in den erwähnten Kampf persönlich nicht eingegriffen hat, weilte zu der Zeit in Süddeutschland und traf Vorbereitungen zu einem Zuge gegen Aachen und Köln. Am 15. August überschritt er mit einem grossen Heere die Mosel, und schon am 23. desselben Monats erfolgte die Berennung von Aachen²⁾. Berücksichtigt man bezüglich des eingeschlagenen Weges die Umstände, dass die Kölner Gegend von Friedrichs Gegnern gehalten wurde, dass ferner Friedrich möglichst schnell nach Aachen kommen musste, ehe Otto oder seine Anhänger ihn zu hindern imstande waren, so liegt nichts näher als die Annahme, dass Friedrichs Marsch nach Aachen sich auf der Strasse über Sinzig-Düren vollzogen hat. Diese Vermutung wird durch den Umstand gestützt, dass der ganze Vormarsch sich in sehr kurzer Zeit vollzog. Wenn der Moselübergang am 15. August stattfand, und die Bestürmung Aachens am 23. erfolgte, so bleiben für den Anmarsch günstigsten Falles sieben Tage. Nach Fr. Ludwig³⁾ betrugen die täglichen Marschleistungen für Heere in der damaligen Zeit durchschnittlich 15—20 km; die Entfernung Koblenz-Aachen auf der A. F. H. ist 132 km, welche Strecke in der genannten Zeit von Friedrich mit seinem Heere zurückgelegt werden musste.

Friedrichs Feldzug an den Niederrhein verlief ergebnislos; Aachen und Köln verblieben im Besitze Ottos. Da alles zwischenliegende Gebiet verwüstet war, musste Friedrich an den Rückzug denken. Er trachtete danach, möglichst schnell den Rhein zu erreichen, auf dem ihm Proviant entgegengeführt wurde⁴⁾. Am 18. September lagerte er vor der Burg Landskron, die gleichfalls noch von Anhängern Ottos gehalten wurde. Er verspricht hier dem Gericht von Sinzig den Besitz der Burg⁵⁾, sobald dieselbe in seine Hände gelangt sein wird. Der Rückweg Friedrichs erfolgte möglicherweise über die A. F. H. da das Heer am 18. September vor der Burg Landskron lagerte, in deren unmittelbaren Nähe die A. F. H. vorüberführt. Die Verproviantierung wäre bei dieser Gelegenheit von Sinzig aus erfolgt, das eine halbe Stunde vom Rhein entfernt liegt.

Wenn wir alle diese Beweisstücke zur Deckung bringen, und die zwingenden geographischen Voraussetzungen im Auge behalten, dann dürfen wir als erwiesen annehmen, dass ein solcher Strassenzug in karolingischer Zeit bestanden hat. Über die Karolingerzeit wird man wahrscheinlich nicht hinaus-

1) S. Ed. Winkelmann, Kaiser Friedrich II 2 Bde.

2) Ann Col. max. p. 235: Ipso etiam tempore (15. 8.) Fredericus rex Siciliae cum validissimo exercitu Mosellam transivit. — Rein. Ann SS. 19, 672: Adventus Frederici regis diu desideratus cum innumerabilibus principibus in vigilia Si. Bartholomei regales ad portam Aquis venerunt et impetum magnum in Aquenses fecerunt.

3) Untersuchung über die Marschgeschwindigkeit im 12. und 13. Jahrhundert, Berlin 1897.

4) Fridericus rex victualibus suis per Rhenum venientibus occurrit. Rein. Ann. SS. 16, 671.

5) B. F. nr. 748.

gehen können; denn sie erscheint am geeignetsten, um eine solche Strasse zu schaffen. Das Schwergewicht des fränkischen Reiches lag damals an der Maas; die A. F. H. führte als Diagonale durch die Gebiete, wo das alte Stamm- und Hausgut der Karolinger bezeugt ist: zwischen Rhein, Maas und Mosel¹⁾. Hier lag auch der engere Wirtschaftsbereich des karolingischen Reiches²⁾. Das Bedürfnis eines solchen Strassenzuges lag namentlich vor, nachdem Aachen fast ständige Residenz Karls des Grossen geworden war (seit 796). Von besonderer Bedeutung musste die Strasse für die Heereszüge jener Periode sein, namentlich gegen Bayern und gegen die Avaren. Nie mehr in der ganzen deutschen Geschichte ist ein Punkt zu finden, wo die Annahme der Entstehung einer solchen Strasse begründeter erscheint. Die Anlage derselben hat man sich freilich nicht als einmaligen Akt zu denken; unzweifelhaft hat jedoch Karl d. Gr. den Grund für die Bedeutung der Strasse gelegt. In seiner überragenden Persönlichkeit finden wir jenen grossen Herrscherwillen verkörpert, den man für die Schaffung einer solchen Strasse voraussetzen muss. Ausserdem wissen wir, dass Karl sich die Sorge für gute Strassen angelegen sein liess, indem den Grafen eine Art Oberaufsicht für die Herstellung und Erhaltung aller öffentlichen Strassen übertragen war und ihnen auch die Sorge für die Sicherheit der Strassen und Handelswege oblag³⁾.

IV. Die Bedeutung der Aachen-Frankfurter Heerstrasse.

Dürfen wir nach allem die Entstehung der A. F. H. in die Karolingerzeit, d. h. ins 8. Jahrhundert verlegen, so erlangte die Strasse ihre volle Geltung erst in den folgenden Jahrhunderten. Ihre Bedeutung ist zunächst dadurch charakterisiert, dass der Staat hier als Verkehrserreger auftritt. Die deutschen Könige benutzten die Strasse häufig auf ihren Aachenzügen, namentlich bei den Krönungsreisen. Seit 1028, der Krönung Heinrichs III., hatte sich die Gewohnheit herausgebildet, dass die Krönung des deutschen Königs in Aachen stattfand. Diese Gewohnheit ist durch die Goldene Bulle zum Gesetz erhoben worden und wurde, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis ins 16. Jh. beibehalten, wo Frankfurt an die Stelle Aachens als Krönungsstadt trat⁴⁾.

Unmittelbar nach der Wahl pflegten die deutschen Könige vom Wahlort — seit Friedrich I. wird Frankfurt a. M. zur Regel — nach Aachen zur Krönung

1) Vgl. A. Dopsch, Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit I, 168ff. — Bonnell, Die Anfänge des karolingischen Hauses, S. 71ff.

2) Steinitz a. a. O.

3) Mon. Sangall. I 30, SS. II 745: Fuit consuetudine in illis temporibus, ut, ubicunque aliquod opus ex imperiali praecepto faciendum esset purgatio seu stramentum vel impletio coenosorum itinerum, ea comites per vicarios et officiales suos exequerentur in minoribus dumtaxat laboribus. Im Cap. Theod. 805 (I 133) werden die Grafen einzeln benannt, die zur Strassenaufsicht berufen waren.

4) Nach Ludwig dem Frommen sind 36 Könige in Aachen gekrönt worden, als letzter Ferdinand I., Bruder Karls V., am 11. Jan. 1531.

aufzubrechen. Sie konnten hierzu entweder den Wasserweg main- und rheinabwärts oder den Landweg über die A. F. H. wählen. Diese sog. Krönungsstrasse säumte eine ganze Reihe königlicher Besitzungen: Frankfurt¹⁾, Ingelheim²⁾, Oberwesel, Boppard, Koblenz, Andernach, Hammerstein, Sinzig, Remagen, Landskron, Düren, Aachen³⁾.

Mit Sicherheit lässt sich aus den Quellen schliessen, dass die Krönungsreise Friedrich Barbarossas über die A. F. H. gegangen ist. Friedrich wurde am 4. März 1152 in Frankfurt a. M. gewählt⁴⁾. Am zweiten Tage nach der Wahl, Donnerstag, den 6. März⁵⁾, trat er, nur von wenigen Getreuen begleitet, die Reise nach Aachen zur Krönung an. Dieselbe ging zu Schiff main- und rheinabwärts bis zur königlichen Pfalz Sinzig. Hier stieg der König zu Pferde und gelangte nach Aachen, wo er am Sonntag, den 9. März gekrönt wurde⁶⁾.

Friedrich reiste eilig, er konnte also von Sinzig aus keinen Umweg machen. Somit ist die Benutzung der A. F. H. anzunehmen.

Die Annahme ist berechtigt, dass Friedrich nicht der einzige Herrscher gewesen ist, der bei Gelegenheit seiner Krönungsfahrt die A. F. H. benutzt hat, wie ebenso die deutschen Könige bei ihren sonstigen Zügen nach Aachen, welche Stadt wegen des Andenkens Karls d. Gr. von ihnen oft und gern besucht wurde, diese Strasse benutzt haben werden⁷⁾. Erst vom 14. Jh. ab scheint der Weg über Köln—Jülich bevorzugt worden zu sein. Es mag dies vor allem seinen Grund in der ständig wachsenden Bedeutung Kölns gehabt haben, dessen Gewogenheit sich die deutschen Könige sichern mussten. Dazu kam, dass bis Köln der Wasserweg benutzbar war. Sinzig und Düren waren seit dem 13. Jh. verpfändet. Die Strasse über Köln—Jülich war als einstige römische Staatsstrasse noch in leidlich gutem Zustande. Durch die Geleits-

1) Vgl. Fr. Bothe, *Gesch. der Stadt Frankfurt a. M.* Frankfurt 1913.

2) Vgl. Benkard, *Reichspaläste zu Tribur, Ingelheim 1857.* — H. Loersch, *Ingelheimer Oberhof 1885.*

3) A. Werminghoff, *Die Verpfändungen der mittel- und niederrhein. Reichsstädte während des 13. u. 14. Jahrh.,* Breslau 1893. — Niese, *Die Verwaltung der Reichsgüter im 13. Jh.,* Innsbruck 1905.

4) Otto Fris. *Gest. Frid. imp.* II, 1: III. Nonas Martii, id est tertia post Oculi mei in oppido Franconfurde. — Vergl. dazu den Aufsatz von H. Simonsfeld, *Die Wahl Friedrichs I.* S. entscheidet sich für den 4. März.

5) Ders., *Jahrbücher des Reichs unter Friedrich I., I,* Leipzig 1908.

6) Otto Fris. *Gesta Frid. imp.* II 3, SS. 20, 391: „Astrectis igitur omnibus qui illo confluerant fidelitate et hominio principibus, cum paucis, quos ad hoc idoneos iudicavit, caeteris in pace dimissis, rex cum multa iucunditate quinta feria naves ingreditur, ac per Mogum et Rhenum navigans, in villa regali Sinziche applicuit, ibi equos ascendens, in proximo Sabbato Aquisgrani venit. Sequenti die id est ea dominica qua Laetare Hierosolima canitur coronatus.“

7) Die Quellenangaben bezgl. der Krönungsreisen sind meist so knapp gehalten, dass daraus nichts Bestimmtes über den eingeschlagenen Weg gesagt werden kann. So heisst es bei Konrad III., der am 7. III. zu Koblenz gewählt und am 13. in Aachen gekrönt wurde: qui mox ad palatium Aquis veniens (Otto Fris. *Chronic.* VII 22, SS. 20, 260).

rechte, die hier die Grafen und späteren Herzoge von Jülich ausübten, scheint dieser Reiseweg nicht so sehr unter der damals allgemein gefürchteten Unsicherheit gelitten zu haben. Dieser Umstand war besonders wichtig für den Fall, dass die Krönungsinsignien von Aachen an den jeweiligen Ort der Krönung gebracht werden mussten.

Dass die Herrscher ausser auf ihren Krönungsreisen auch sonst die A. F. H. benutzten, geht aus den oben für Ludwig den Deutschen und Heinrich IV. erbrachten Beispielen hervor. Namentlich wird die Strasse bei Gelegenheit der Reichstage, die zur Karolingerzeit¹⁾ häufig an Orten, die im Bereiche der Strasse lagen, abgehalten wurden, manchen glänzenden Zug gesehen haben. Im 12. Jh. ist es die Zeit Friedrich Barbarossas, wo unsere Strasse wegen der Vorliebe Friedrichs für Aachen eine bedeutende Rolle im Reiseverkehr gespielt haben wird.

Die Bedeutung unserer Strasse für Heereszüge ist weiter oben schon angeschnitten worden. Im Spätmittelalter, da Aachen als staatliches Zentrum nicht mehr die Bedeutung hatte wie in früheren Zeiten, und die politischen Zusammenhänge sich in anderen Richtungen auswirkten, mag auch unsere Strasse als Anmarschstrasse für Truppen zum grössten Teil in Wegfall gekommen sein. Dass sie aber ihre Bedeutung als Heerstrasse nicht ganz verloren hatte, bezeugt eine Marschordnung des kaiserlichen Generals von Büren aus der Zeit des schmalkaldischen Krieges. Büren hatte am 11. Juni 1546 den Befehl erhalten, Truppen zu sammeln. Als Musterplatz hatte man zuerst das Gebiet von Luxemburg ins Auge gefasst, entschloss sich jedoch später für Münster, von wo aus der Graf nach Düren, und weiter über Andernach und den Hunsrück bis Mainz marschieren sollte. Am 31. Juli befand sich Büren in Aachen; von der Statthalterin der Niederlande erwartete er die Sendung von 300 000 Talern. Als diese nun dem Grafen mitteilte, das Geld treffe am 3. oder 4. August in Maastricht ein, verliess Büren am 3. August Aachen und zog über Düren und Andernach rheinaufwärts²⁾.

Die Bedeutung der A. F. H. für das Wirtschaftsleben des vergangenen Jahrhunderts wird in erster Linie durch den Umstand begründet, dass die Strasse zwei wichtige europäische Verkehrszentren miteinander verband, die Niederlande mit dem Mittelrhein und Oberdeutschland, Gebiete, in denen Handel und Gewerbe in höchster Blüte standen. Für den Westen traten namentlich Aachen, Maastricht³⁾, Lüttich, Brügge und Antwerpen wirtschaftlich führend hervor; Flandern war im 15. Jh. der Austauschplatz für alle Waren

1) Vgl. B. M. Reg. imp. 751—918.

2) Vgl. P. Kannengiesser, Karl V. und Maximilian Egmont Graf von Büren, Freiburg 1895.

3) In der „Sinte Servatius-Legende“ des Heinrich von Veldeke (H. Bormans, Maastricht 1858) werden die Wege genannt, an denen Maastricht lag, und die Länder, die durch jene Wege miteinander in Zusammenhang standen. Dass einer dieser Wege die A. F. H. war, ist leicht möglich; denn es heisst u. a.: M. liegt „aen eyne ghemeyne straten van Inghelant in Ongheren“.

der Welt. Durch die beiden Anschlüsse, die die A. F. H. in Frankfurt a. M. hatte, einerseits nach Süden (Augsburg, Regensburg), anderseits nach Osten (Leipzig), ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Strasse vom Handels- und Reiseverkehr der damaligen Zeit häufig benutzt wurde. Ihre einzige Konkurrentin war in dieser Hinsicht die Stadt Köln, die durch ihre Lage an einer bedeutenden Wasserstrasse den Warenzug an sich zog.

Der Handel Aachens¹⁾ hob sich namentlich seit dem 12. Jahrh., wo Friedrich Barbarossa der Stadt wichtige Handelsprivilegien verlieh. Aachen war im Besitze von zwei Jahrmärkten, Münze und Zoll. Die Aachener Kaufleute genossen Zollfreiheit im ganzen Reiche²⁾. Diese Zollfreiheit erweist sich namentlich in solchen Fällen, wo fremde Herren sie missachteten. So erhob Graf Gerhard von Are in Eckendorf an der A. F. H. und in Rösberg an der Bonn-Dürener Strasse von Aachener Kaufleuten³⁾ einen Zoll, was ihm auf deren Beschwerde von König Heinrich VI. verwiesen wurde⁴⁾.

Ein zweiter Fall für ungerechte Zollerhebung an der A. F. H. ist für Odendorf⁵⁾ belegt. Hier wird die Strasse, jedoch nur teilweise, von Kölner Bürgern benutzt, die einen Erztransport aus dem Jülichsehn unter Umgehung des Kölner Stapels an den Niederrhein geleiten⁶⁾. In „Udendorf“ wurde ihnen ein Zoll über die Gebühr abverlangt. In ihrer Beschwerde an den Kölner Magistrat bitten sie um Vermittelung beim Herzoge von Berg.

Durch die Überlastung mit Zöllen wurde seit dem 15. Jh. der Handel am Rhein stark beeinträchtigt⁷⁾; die Folge war, dass der Verkehr aus dem Rheintal vertrieben und der Warenverkehr von unserer Strasse abgelenkt wurde. Vom kaufmännischen Reiseverkehr ist dagegen die A. F. H. auch in jener Zeit noch gerne benutzt worden. Diese Tatsache wird durch das Seilersche Itinerar (s. oben) bewiesen, dessen Einrichtung auf den praktischen Gebrauch in der Hand des reisenden Kaufmannes hinweist.

Des weiteren wird sie bewiesen durch die Tagebuchaufzeichnungen des Augsburger Kaufmannes Lukas Rem aus den Jahren 1494 bis 1547⁸⁾. Rem, der fast alle Teile Deutschlands und Italien bereist hat, benutzt die A. F. H. auf einer Reise nach Antwerpen. Er schreibt darüber:

1) Vgl. Bächtold, Der norddeutsche Handel im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert. Abhandlung zur mittleren und neueren Geschichte 21 (1910) S. 89ff.

2) Privileg vom 8. 1. 1166, Abdruck bei H. Loersch, Publ. d. Ges. f. Rhein. Gesch. VII, 158.

3) Bächtold, der die A. F. H. nicht kennt, nimmt an, dass die Aachener in Eckendorf einen Markt besuchten. Zweifelsohne handelt es sich jedoch hier um durchreisende Kaufleute, die über die A. F. H. an den Rhein gelangten.

4) Lac. U. B. I, nr. 543.

5) Kreis Rheinbach, an der Strasse nach Euskirchen.

6) Urkunde von ca. 1470, abgedruckt in den Jahrbüchern des Düsseldorfer Geschichtsvereins 13 (1895).

7) Vgl. B. Kuske, Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter II.

8) Herausgegeben von B. Greiff, Augsburg 1861.

„Adi 1. Junio ritt ich von hier (Augsburg) gen Ulm, Speyr, Mentz. Von dar fuor ich zur Schiff gen Remmagen¹⁾. Ritt von da auf Rembach, Duren, Auch, kam gen Autorff adi 13 fruo sampt mein Knecht und Pferden“.

Als Transport- und Reiseweg wahrte der Abschnitt Sinzig-Düren der A. F. H. seine Bedeutung bis ins 19. Jh. Das Aachener Domkapitel und St. Adalbert bezogen auf diesem Wege ihre Weine von Sinzig und aus dem Ahrtal. In einem Anschreiben des Aachener Adalbertstiftes von ca. 1255 an den Burggrafen Gerhard I. von Landskron bittet das Kapitel den Grafen um sicheres Geleit der stiftischen Weine von Sinzig in die Grafschaft Jülich²⁾. Dieser Weintransport über die A. F. H. nach Aachen bestand noch in den 30er Jahren des vorigen Jhts. In Bodendorf³⁾ war die Einrichtung getroffen, dass den Fuhren ein Mann vorausreiten musste, um für die Strecken mit starker Steigung den nötigen Vorspann zu besorgen⁴⁾.

In Remagen konnte ich feststellen⁵⁾, dass noch um die Mitte des 19. Jhts. Leute zum Vieheinkauf über die A. F. H. nach Belgien reisten, wie umgekehrt belgische Händler auf demselben Wege Schweine nach Deutschland einfuhrten⁶⁾.

Als um die Wende des 16. Jhts. der erste Postkurs in Deutschland ein-

1) Hier wird Remagen in den Bereich der A. F. H. gezogen, da das benachbarte Sinzig, das 1½ km vom Rhein entfernt liegt, als Anlegeplatz für Schiffe schwerlich jemals in Betracht gekommen sein wird, zumal hier die Ankerverhältnisse recht ungünstig sind. Nur in Anbetracht der Krönungsreisen der deutschen Könige muss man annehmen, dass auch gelegentlich bei Sinzig Schiffe anlegten; Kauffahrteischiffe werden jeweils Remagen bevorzugt haben. Dieses war im Spätmittelalter ein reich privilegierter Ort mit mannigfachen Handelsbeziehungen (vgl. Weisthum v. R. im Lagerbuche von Sinzig und R. vom Jahre 1667, Lac. Arch. 7, S. 97 — Kölner Kaufmannslagerbücher, A. H. V. Nr. 27). Von R. führt eine alte Fahrstrasse ins Ahrtal, die beim Landskronerhof die A. F. H. schneidet (vgl. Abschnitt II, Beschreibung der A. F. H.).

2) Goerz, Mittelrh. Regesten III nr. 1269.

3) Hier war der Hauptlieferant der mit dem preuss. Ministerpräsidenten vom Stein befreundete Pfarrer Barthol. Fey (1802–1834).

4) Mitteilung von Landwirt P. J. Bauer in Bodendorf, dessen Vater solche Weinfuhren geleitet hat.

5) Mitteilung von Herrn Schmiedemeister Jak. Decroupet (geb. 1829) in Remagen, dessen Eltern im Jahre 1842 über die Aachen-Frankfurter Heerstrasse in ihre belgische Heimat reisten, um dortselbst eine Erbschaft anzutreten.

6) Mitteilung von Herrn Gastwirt J. Möhren, Heimersheim, z. Zt. Pächter der gräflich von der Groebenschen Burgruine Landskron. Die Viehhändler pflegten in dem Hause seines Vaters, der Gastwirt in Heimersheim war, einzukehren. — Unter dem 15. Januar 1835 wendet sich der Bodendorfer Schöffe G. Lade beschwerdeführend an den Landrat des Kreises Ahrweiler, dass „die Strasse von hier (Bodendorf) nach Aachen über die sogenannte Grafschaft von den daraufschiessenden Grundeigentümern sehr eingebaut worden sei“; er bittet darum, dass die Strasse neu abgemessen und abgesteint werde. Dem Antrag wurde Folge geleistet und die Strasse von dem Sinziger Geometer Rösen neu vermessen. Am 5. Januar 1838 wendet sich die Regierung in einer Verfügung an den Landrat in Ahrweiler, dass „die Grenzen der alten Aachener Landstrasse in Gemässheit des Gesetzes vom 9. Ventose XIII aufgesucht und wieder hergestellt werden sollen“. Die beigelegte Katasterkarte nennt die A. F. H. „Strasse von Eckendorf nach Bodendorf u. a. d. Rhein, genannt die Aachener Strasse“

gerichtet wurde, der zur Beförderung von Briefschaften aus den Niederlanden nach dem jeweiligen Aufenthaltsort des Kaisers und umgekehrt diente, lag auf der A. F. H. zeitweilig eine Postroute. Die spätere Thurn- und Taxische Post durchzog in einer Reihe von Routen das damalige deutsche Reich. „Die grosse niederländisch-tirolisch-italienische Route¹⁾ ist zuerst 1496, wenigstens in einem Stück, erwiesen, in dem Teile von Augsburg nach dem kgl. Hofe in Nauders im Oberinntal. Ganz aber erscheint die grosse Route in dem Poststundenpass von 1500²⁾, mit dem Oswald Redlich die Quellen zur Geschichte des Postwesens um ein hochinteressantes Stück bereichert hat Die Route folgt nun nicht etwa dem Lauf des Rheins, obwohl sie den Strom wieder oberhalb Bonn erreichte, um dann nach Mecheln westlich abzubiegen. Der Weg, dem Flusslaufe folgend, gefiel nicht, sondern die Route wurde ziemlich direkt gelegt; sie ging bergauf, bergab, über den Soonwald, den Hunsrück und die Eifel; die Nahe wurde unterhalb oder bei Kreuznach überschritten, die Mosel bei Hatzenport, das Rheinufer wurde bei Breisig erreicht“³⁾.

Die verschiedenen Stationen, über die die Postroute führte, sind aus den Poststundenpässen ersichtlich. Dieses waren Postbegleitzettel „die mit jedem Felleisen gehen sollten, einerseits zur Kontrolle der Boten, die von Relais zu Relais die Zeit der Übergabe notieren mussten, andererseits um alle Felleisen, die mit der Post gingen, zu kontrollieren“⁴⁾.

Der Poststundenpass von 1506 gibt Aufschluss über die Relaisstrecke Mecheln-Innsbruck; er gehört zu einer Sendung, die von Mecheln über Innsbruck zum Hofe Kaiser Maximilians in Wiener Neustadt ging. Die Route kam aus der Gegend von St. Trond-Tongern, überschritt die Maas bei „Peudargent“, das Ohmann als willkürliche Bezeichnung des Postboten, mit einer Anspielung auf dessen schlechte geldliche Lage, auffasst, mit mehr Wahrscheinlichkeit jedoch als „Pont d'Argenteau“⁵⁾ zu deuten ist. Als nächste Relaisstation folgt nun „Vee“, worin ich eine Allgemeinbezeichnung für das Hohe Venn, das in der Gegend von Eupen überschritten worden sein muss, erblicke. „An den durch das unwirtliche Venn führenden Wegen befanden sich primitive, als „Baraken“⁶⁾ oder „Kabarets“ bezeichnete Unterkunftsstätten“⁷⁾; bei einer solchen mag ein Postwechsel stattgefunden haben, und der Bote hat, mangels anderer Ortsbezeichnung, den Allgmeinamen „Vee“⁸⁾ = Venn in den

1) Brüssel-Augsburg-Mantua, die streckenweise die A. F. H. benutzte.

2) Von F. Ohmann genauer auf 1506 datiert.

3) A. Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs I, Leipzig 1900.

4) Fritz Ohmann, Die Anfänge des Postwesens und die Thurn und Taxis, Leipzig 1906.

5) 4 km südlich Visé a. d. Maas. Mitteilung von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Aloys Schulte.

6) So die über 500 m hoch an der ehemaligen deutsch-belgischen Grenze gelegene Siedelung „Baraque Michel“, 15 km südlich von Eupen.

7) W. Tuckermann a. a. O.

8) In den ältesten Katastern der Aachen-Eupener Gegend fand sich keine derartige Lokalbezeichnung.

Poststundenpass eingetragen. Der oben angenommene Vennübergang liegt ziemlich in der Richtung Pont d'Argenteau — Gross-Büllesheim, und auch die im Passe vermerkte Entfernung, Vee-Büllesheim 48 km, stimmt zu dieser Annahme. Bei Blens wird die Rur überschritten worden sein, und bei Wollersheim, halbwegs Zülpich, gelangte die Post auf die von letzterem Orte nach Monschau führende Strasse, die hier noch bis ins 18. Jahrhundert „Frankfurter Strasse“ genannt wurde. Bei der Kreuzung „Sieben Wege“ wurde die A. F. H. erreicht, auf der der Postkurs weiterhin bis zum Rheine lag. Auf diesem Abschnitt weist der Poststundenpass von 1506 die Eintragungen auf:

Vee	km	Hohes Venn
Bullesheim	48	Grossbüllesheim
Breisig	38	Niederbreisig a. Rh.
Hatzenport	34	Hatzenport a. d. Mosel.

Hinter Breisig verliess der Postkurs wieder die A. F. H., um dieser parallel den Hunsrück zu überschreiten. Die Entfernung „Sieben Wege“-Büllesheim-Sinzig-Breisig beträgt 43 km. Gemäss den Angaben des Poststundenpasses von 1506 war der Bote um 6 Uhr nachmittags in Büllesheim aufgebrochen und langte um 12 Uhr nachts in Breisig an; er benötigte für die 38 km lange Strecke 6 Stunden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass fast die ganze Reise — als Datum ist der 26. März angegeben — in der Dunkelheit vor sich ging, was die Geschwindigkeit natürlich verminderte.

Wie bereits oben angedeutet, scheint die Post damals nur kurze Zeit die A. F. H. benutzt zu haben; wahrscheinlich handelte es sich bei unserer Strasse um eine Nebenroute, die gegenüber der Hauptlinie, welche von Brüssel über Namur, Flamisoul, Lieser an der Mosel und weiter über den Hunsrück lief¹⁾, einen bedeutenden Umweg darstellt. Erst im 17. Jahrhundert erscheint die A. F. H. wieder als Postroute, und zwar hat sie der italienische Postmeister Ottavio Codogno in sein 1616 erstmalig erschienenenes Postroutenverzeichnis als „Poste da Maganza à Anversa“ aufgenommen:

Maganza	citta	Mainz	Stadt
à Pingen	„ p. ²⁾ 2	nach Bingen	„
à San Guer	„ p. 1	„ St. Goar	„
à Probar	p. 1	„ Boppard	„
à Canelius	p. 1	„ Koblenz	„
à Chendorf	p. 1	„ Eckendorf	„
à Vtrich	p. 1	„ Wichterich	„
à Buren	p. 1	„ Düren	„
à Ach	p. 2	„ Aachen	„

1) Vgl. Dal'Herba, Poste per diversi parti del monde Rom 1563, S. 4—9. — Georg Mayrs Wegbüchlein von 1625, S. 22. — Aufsatz von L. Rübsam in L'Union postale XIV, 5 und 6.

2) p. = poste, bedeutet die Entfernung von zwei deutschen Meilen (15 km). Die Entfernungsangaben sind abgesehen von Mainz-Bingen und Düren-Aachen höchst ungenau.

Wie lange dieser Postkurs die A. F. H. benutzt hat, ist nicht mehr feststellbar. Die „*Postarum stationes per Germaniam et Provincias adjacentes*“ von Johannes Baptist Homan, erschienen 1716 zu Nürnberg, führen keine an der A. F. H. gelegenen Poststationen auf.

Nach der „Tax-Ordnung deren ordinari fahrenden Posten bey dem Kaiserl. Reichs-Post-Ambt zu Mayntz“ vom Jahre 1752 könnte zwar eine direkte Postverbindung Mainz-Aachen über unsere Strasse bestanden haben, da die für diese beiden Orte angegebene Entfernung von 29 Meilen sich mit der Kurslänge auf der A. F. H. deckt¹⁾.

Auffallend im Vergleich zu anderen Strassen ist die grosse Anzahl von Kreuzen, Heiligenhäuschen und Kapellen, die sich noch heutigen Tags an der Strecke Sinzig-Düren der A. F. H. vorfinden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass diese Denkmale des gläubig-frommen Sinnes unserer Vorfahren mit dem einst regen Pilgerverkehr auf der A. F. H. zusammenhängen. Bei der Erörterung von Weys Itineraries ist darauf hingewiesen worden, dass die Benutzung der A. F. H. als Pilgerweg sehr alt sein muss. Englische Pilger scheinen die Strasse bereits zu Karls des Grossen Zeiten auf ihren Wallfahrten nach Rom und Jerusalem benutzt zu haben, was aus einem Schreiben des Kaisers an König Offa von Mercien hervorgeht²⁾. Nicht nur als Durchgangsstrasse, hauptsächlich als Zugangsstrasse nach Aachen selbst ist die A. F. H. von Pilgern benutzt worden. Einhard³⁾ berichtet uns von der Vorliebe Karls des Grossen für die Aachenpilger. Er wandte grosse Sorgfalt an, sie gut aufzunehmen. Die Menge derselben wurde daher für den Palast wie für das Reich nicht mit Unrecht als Last empfunden. Er aber trug diese Bürde mit Grossmut. Der Kaiser gewährte den Pilgern an Brücken, Schleusen und auf den Flüssen Zollfreiheit⁴⁾.

Die Karlsverehrung sowohl wie auch die zahlreichen Reliquien zogen in den folgenden Jahrhunderten grosse Pilgerscharen nach Aachen, und namentlich werden Pilger vom Mittel- und Oberrhein, aus Süddeutschland und dem Südosten Europas auf der A. F. H. nach Aachen gezogen sein. Darunter erlangten die Pilgerzüge aus Ungarn, die sogen. Ungarnfahrten, grosse Bedeutung, deren Anfänge sich bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Die Aachenfahrten entwickelten sich in Ungarn zum Nationalgebrauch heraus; sie währten bis tief ins 16. Jahrhundert, bis sie 1785 von Josef II. verboten wurden.

Der Weg, den die Aachenpilger aus dem Südosten Europas nahmen, ging über Nürnberg⁵⁾ nach Miltenberg, wo reichere Pilger ein Schiff bestiegen,

1) Vgl. das Taschenbüchlein von Schreiber (s. o.), wo die Strecke Sinzig-Düren als „Route de diligence“ bezeichnet ist.

2) Karl beklagt sich über das Treiben gewisser Pilger, die Aachen auf der Durchreise berühren.

3) Vita Caroli imp. c. 21, SS. II, 455.

4) Brev. miss. Aquitan. anni 789 nr. 17 l. c. 32, 66.

5) Städtechroniken IX, Nürnberg V, 721.

mainabwärts nach Mainz und dann auf Rheinschiffen nach Köln führen¹⁾. Die meisten Pilger zogen jedoch zu Fuss weiter. Auf einer wahrscheinlich dem 17. Jahrhundert angehörenden Karte der Mainzer Gegend sind neben der Landstrasse Zelte und Pilger gezeichnet, bei denen die Inschrift steht: Hungarische Walfart²⁾. In Andernach³⁾ pflegten die Pilger längeren Aufenthalt zu nehmen; dann zogen sie weiter rheinabwärts z. T. über Köln; andere aber haben sicherlich den Weg über Sinzig-Rheinbach-Düren nach Aachen genommen.

Bedingt durch die Eigenart des mittelalterlichen Reiseverkehrs waren die sogen. Siechen- oder Melatenhäuser, die meist in der Nähe der volkreicheren Ortschaften an den Landstrassen errichtet waren. Sie waren teils städtische, teils private Stiftungen und dienten im allgemeinen zur Aufnahme der Wegkranken, besonders armer Pilger. Sie bestanden aus einem kleinen oder grösseren Gebäudekomplex, meist mit einer Kapelle verbunden. Die Anzahl der Siechenhäuser richtete sich nach dem Grade des Verkehrs, den die Strasse aufwies. Entlang der A. F. H. bestand eine ganze Reihe Melatenhäuser, die für die Bedeutung sprechen, die der Strasse in den vergangenen Jahrhunderten zukam⁴⁾.

Die Einführung der Eisenbahn und die immer mehr fortschreitende Vermehrung der Schienenwege, auch auf technisch ungünstigem Gelände, das bislang nur von der Landstrasse durchzogen wurde, liessen den letzten Rest wirtschaftlichen Lebens auf der A. F. H. verschwinden. Wie im allgemeinen die Schienenstränge den grossen Verkehrsadern folgen, so zieht jetzt entlang der ganzen ehemaligen A. F. H. das Dampfross seine Bahn. Zu den ältesten Eisenbahnlinien im Rheinland gehören die Strecken Frankfurt-Sinzig und Aachen-Düren; ihre Erbauung fällt in die Jahre 1857 bzw. 1843. Die Strecke Düren-Euskirchen wurde 1864, die Linie Euskirchen-Rheinbach 1878 dem Verkehr übergeben. Die Ahrtalbahn besteht seit 1884; an sie wurde 1917

1) Vgl. A. Wyhs, Kurmainzische Schifferordnung zur Beförderung der Pilger für die Aachenfahrt vom 20. Juni 1517. Z. Aach. G. V. 3 (1881).

2) Abbildung in Z. Aach. G. V. 32 (1919) S. 277. Die in der Abbildung wiedergegebene Strasse, auf der die Pilger nach Aachen ziehen, geht von Niederingelheim nördlich an Gaulgesheim vorüber nach Gaulsheim. S. Abschnitt II, Beschreibung der A. F. H.

3) Hier hatte das Aachener Domkapitel grossen Grundbesitz, und bestanden zahlreiche Stiftungen zugunsten der nach Aachen ziehenden Pilger. Lac. U. B. I, 131: Kaiser Otto III. schenkt dem Marienstift zu Aachen den Hof zu Andernach im Meinfeldergau samt allen dazu gehörigen Besitzungen.) — Vgl. den Aufsatz von Terwelp, Das Ungarnkreuz in der Pfarrkirche zu Andernach. Niederrhein. Geschichtsfreund, 21 (1884) S. 166 ff.

4) Asen, Das Leprosenhaus Melaten bei Köln, Diss. Bonn 1908, zählt folgende auf (die Jahreszahl hinter dem Namen bedeutet die erstmalige Erwähnung): Aachen 1215, Düren (vgl. die Karte der kirchlichen Organisation der Rheinprovinz um 1450 bei Fabricius), Rövenich (= Zülpicher Siechenhaus) 1479, Weissenthurm 1162, Koblenz (bei Kapellen) 1267, Böppard, Niederheimbach 1553, Rheindiebach. Dazu kommen die Siechenhäuser bei Frankfurt 1283 und bei Mainz 1261. — Bezüglich der Literatur über Siechenhäuser verweise ich auf die Angaben bei Asen. Vgl. Fabricius, Erläuterungen V, 2, Siechenhäuser.

die Verbindungsbahn Bodendorf-Sinzig angeschlossen. Die Strecke Bodendorf-Ringen-Rheinbach ist noch im Bau und geht demnächst ihrer Vollendung entgegen¹⁾.

Die grossartige Bedeutung der A. F. H. veranschaulicht auch die beige-fügte Karte des mittelalterlichen Strassennetzes im Gebiet von Hunsrück und Eifel (Abb. 4). Die hier wiedergegebenen Strassenzüge sind Wegeverzeichnissen des 15. bis 18. Jahrhunderts entnommen, und zwar ist die Häufigkeit der Erwähnung der einzelnen Strassen durch die Stärke der Linien angedeutet. Die

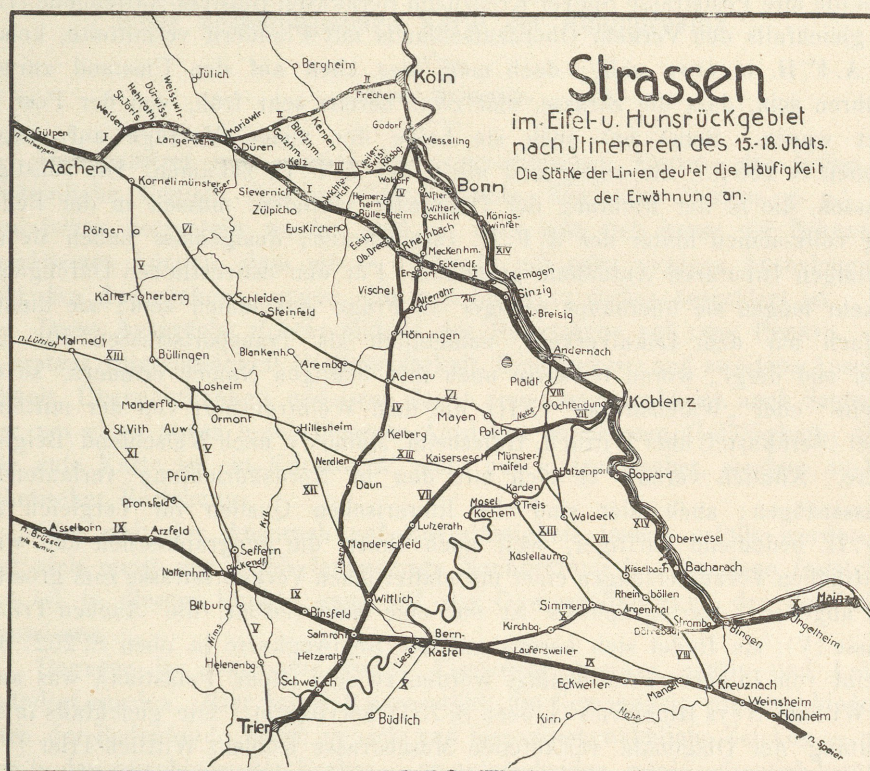


Abb. 4.

- | | |
|---|---|
| I. Aachen-Frankfurter Heerstrasse. | XI. Strasse Trier-Lüttich. |
| II. Strasse Köln-Aachen über Düren. | XII. Walen-(Welsche)Strasse, auch Wein- |
| III. " Bonn-Düren. | strasse genannt, von der mittl. Mosel |
| IV. " Köln-Trier. | nach Flandern. |
| V. " Aachen-Trier. | XIII. Spätmittelalterlicher Reitweg vom |
| VI. Spätmittelalterliche Strasse Aachen | Oberrhein nach Flandern. |
| -Koblenz. | XIV. Rheintalstrasse. Wegen der Fluss- |
| VII. Mittelalterliche Strasse Koblenz- | engen bei Andernach, Sinzig, Re- |
| Trier. | magen u. Rolandseck lief die Strasse |
| VIII. Poststrasse Köln-Speyer. | zwischen Andernach u. Königswinter |
| IX. Poststrasse Augsburg-Brüssel | rechtsrheinisch. |
| X. Strasse Mainz-Trier (seit 1331). | |

1) Auf Einspruch des Feindbundes soll allerdings die Strecke Bodendorf Sinzig, als zu strategischen Zwecken errichtet, wieder zerstört und die Linie Bodendorf-Ringen-Rheinbach nur eingleisig gebaut werden.

A. F. H. hat in allen namhaften Itineraren des Mittelalters und der Folgezeit Aufnahme gefunden, ein Beweis, wie bekannt die Strasse war, und wie häufig sie benutzt wurde. In der Frühzeit und wiederum im 14. und 15. Jahrhundert, wo die Strasse ihre grösste Bedeutung gehabt haben mag, hat der Verkehr auf derselben kaum hinter dem der Rheintalstrasse zurückgestanden. Sämtliche übrigen Strassenzüge, wie sie die Karte aufweist, sind von den alten Itinerarschreibern und Kartographen lange nicht in dem Masse beachtet worden. Höchstens die alte Poststrasse Speyer-Kreuznach-Bernkastel-Binsfeld-Nattenheim (IX), die gleichfalls den Verkehr Oberdeutschlands mit Flandern vermittelte, kommt der A. F. H. in etwa nahe; doch mag dies eben auf den Umstand zurückzuführen sein, dass die Strasse, und zwar bereits sehr früh, von der Post benutzt wurde. Sonst hat auch sie keine der vielen Vorzüge aufzuweisen (s. oben S. 266 ff.), die einzig und allein der A. F. H. zukamen. Die sonstigen Strassen, die in der Richtung der Diagonale verliefen, müssen in der Bedeutung vollkommen hinter der A. F. H. zurücktreten; demgemäss haben sie nur in einigen Itineraren Aufnahme gefunden. Für den ostwestlichen Durchgangsverkehr mögen sie überhaupt weniger in Frage gekommen sein; sie dienten vielfach nur dem Lokalverkehr, namentlich als Transportstrassen für Erz, Wein und dergl., woran teilweise noch ihre heutigen Namen erinnern, so die „Wein-“ oder „Walenstrasse“ (XII), die dem Weintransport von der mittleren Mosel (Bernkastel) über Wittlich, Hillesheim, Malmedy nach Welschland (Belgien) diente. Ähnlich verhält es sich mit den in Nord-südrichtung verlaufenden Strassenzügen; auch hier sind die literarischen Quellen im Vergleich zur A. F. H. bedeutend dürftiger, weil auch ihnen die geographischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen einer mittelalterlichen Verkehrsstrasse zum grössten Teil abgehen. Kartographisch ist nur eine nachweisbar, die Aachen-Trierer Strasse (V); sie findet sich bereits auf der Romwegkarte (s. oben S. 252) und scheint vom Pilgerverkehr benutzt worden zu sein (Rom, Palästina), was auch aus William Weys Itineraries (s. oben S. 254) hervorgeht. Die gleichfalls in der Richtung der Diagonale verlaufende Moselstrasse Koblenz-Wittlich-Trier (VII) lag zum allergrössten Teil auf römischem Untergrund; dieser Umstand mag ihr lange Zeit den Verkehr gesichert haben und auch ihre häufigere Erwähnung in der Itinerarliteratur erklären. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die A. F. H. als mittelalterliche Verkehrsstrasse ersten Ranges wie keine zweite Strasse der damaligen Zeit die Aufmerksamkeit der Itinerarschreiber und Kartographen auf sich gezogen und demgemäss in der diesbezgl. Literatur Berücksichtigung gefunden hat. Alle übrigen mittelalterlichen Landstrassen unseres Gebiets stehen in dieser Hinsicht weit hinter ihr zurück¹⁾.

1) Vgl. den Aufsatz des Verfassers „Alte Strassen im Gebiet von Hunsrück und Eifel“ in den Rheinischen Heimatblättern, Heft 10 (1925).